Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 153.
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 145. Freitag, 25. Juni 1926, abends. 79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Sächsischer Landtag.

Strafverfolgung und Verhaftung des Abgeordneten Böttcher (Komm.)

)(Dresden, 24. Juni 1926.

Zu Beginn der heutigen Vollsitzung des Landtages kritisierte vor Eintritt in die Tagesordnung der Abg. Liebe-rasch (Komm.) die Anwesenheit von 30 Kriminalbeamten im Hause. Präsident Winkler erklärte darauf, daß er die Verantwortung für diese Maßnahme trage, die er für richtig halte. Im übrigen gebe er weiter keine Auskunft. Ein kommunistischer Antrag, den Präsidenten anzuweisen, sofort die Polizei aus dem Hause zu entfernen, wurde **unter großem Tumult im Hause und auf den Tribünen** gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten abgelehnt. Es wurde darauf über den Antrag des Rechtsausschusses verhandelt, die

Strafverfolgung und die Verhaftung des Abg. Böttcher

zu genehmigen.

Abg. **Gündel** (Dnat.) berichtete über die Verhandlungen im Rechtsausschuß und führte einige Punkte der Anklageschrift des Oberreichsanwalts an, aus dem hervorgeht, daß **Böttcher an der Spitze hochverräterischer Unternehmungen gestanden** habe. Insgesamt hat der Oberreichsanwalt gegen 8 Personen der Zentrale der KPD. Strafantrag gestellt. Böttcher war bisher infolge seiner Immunität als Abgeordneter unangetastet geblieben. Es handelt sich um die bekannten **Vorgänge im Oktober 1923, die in Hamburg zu einem blutigen bewaffneten Aufstande** führten. Erschwerend für Böttcher ist die Tatsache, daß er in der Zeit der Vorbereitung der ihm vorgeworfenen strafbaren Handlungen als sächsischer Finanzminister den Eid auf die Verfassung ablegte.

Abg. **Arzt** (Linkssoz.) beantragte **namentliche** Abstimmung und erklärte, die ganze Angelegenheit lasse erkennen, daß man aus Rache einen politischen Gegner unschädlich machen wolle.

Justizminister Dr. Bünger legte Verwahrung ein gegen die Beschimpfung des Reichsanwalts Neumann durch den Abg. Arzt.

Abg. **Sievers** (Komm.) stellte fest, daß er die Abgeordneten Müller und Bethke von der ASP sich seinerzeit für die Hundertschaften eingesetzt hätten, die zum Schutze der Republik gegen die bayrische Gegenrevolution bestimmt waren.

Abg. **Bethke** (ASP.) erwiderte, man habe lediglich versucht, die Republik zu schützen. Die Kommunisten aber hätten die Hundertschaften dazu verwenden wollen um die Republik zu stürzen.

Darauf wurde in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 42 Stimmen **die Strafverfolgung und sofortige Verhaftung des Abg. Böttcher beschlossen.**

Hierauf begründete Abg. **Renner** (Komm.) den Antrag seiner Fraktion betr. die **Untersuchungsrichter Jürgens und Vogt.** Der Antrag wurde nach kurzer Aussprache an den Rechtsausschuß verwiesen.

Abg. **Edel** (Linkssoz.) begründete sodann eine Anfrage betreffend den

früheren Oberstaatsanwalt, jetzigen Landgerichtsdirektor Asmus.

Hierzu erklärte Justizminister Bünger, daß Asmus sich in mehreren Fällen gegen Paragraph 346 vergangen und sich rechtswidriger Unterlassungen schuldig gemacht habe. Zur Begründung verlas er ausführlich die Urteilsbegründung des Chemnitzer Gerichts. Das Verfahren sei durchaus sachlich begründet und der Gang des Verfahrens korrekt gewesen. Selbstverständlich habe Asmus von der Politik entfernt werden müssen, deshalb habe man ihm jetzt mit Zivilsachen beschäftigt.

Sodann begründete Abg. **Liebmann** (Linkssoz.) einen Antrag, betr. die

Mitgliedschaft des Finanzministers Dr. Dehne beim Aufsichtsrat der Sächs. Bodenkreditanstalt usw.

Er bezeichnete diese Angelegenheit als einen Beweis der Korruption und Futterkrippenwirtschaft innerhalb der Koalition. Als Dehne seinerzeit Direktor der Staatsbank wurde, sei ihm Pensionierung seines bisherigen Ministerialdirektorpostens von der Regierung gesetzwidrig zuerkannt worden. Er habe zwar auf die Pension verzichtet, es sei aber festzustellen, ob er nur auf die Bezüge der Pension oder aber auch auf die Ansprüche verzichtet habe.

Ein **Regierungsvertreter** erklärte, daß **Dr. Dehne** auf Grund des Altersabbaugesetzes auf Wartegeld gesetzt worden sei. Als er Direktor der Staatsbank wurde, habe er auf die Pension bis auf weiteres verzichtet. Was den Aufsichtsratsposten anlange, so habe Dr. Dehne rechtsverbindlich erklären lassen, daß er, solange er Minister sei, auf jede Tantieme verzichte.

Abg. **Seifert** (Dem.) betonte, daß sämtliche Angriffe und Verdächtigungen in sich zusammengebrochen seien.

Eine **Ausschußberatung wird abgelehnt** und die Abstimmung wurde auf eine der nächsten Tagesordnungen verschoben. Zu Berichterstattern wurden die Abgeordneten Seifert (Dem.) und Liebmann (Linkssoz.) bestimmt.

Ohne Aussprache wurden die weiteren Punkte der Tagesordnung erledigt betr. **Darlehen** an die Straßenbahn Loschwitz—Pillnitz, Alters- und Kulturrentenbank, Sächs. Staatsbank, Staatsschulden und Jahresrenten, Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung.

Es folgte hierauf die Beratung der Regierungsvorlage betr. die

neue Anleihe für die Sächsischen Werke.

Von linkssozialistischer Seite wurden Bedenken erhoben, daß man bei der Höhe der angeforderten Summe von 112 Millionen Mark doch einigermaßen Garantien haben müsse, ob die Verwendung des Geldes auch im Interesse der Steuerzahler liege. Es sei eine Ueberkapitalisierung der Sächsischen Werke zu befürchten. Es wäre wünschenswert, wenn die Regierung dem Ausschuß in dieser Hinsicht Sicherheiten bieten würde.

Die Vorlage geht an den Ausschuß.

Es werden ferner noch verabschiedet die Etatskapitel Vermessungswesen, Kalk- und Hartsteinwerke, Münze, Bergakademie Freiberg und Oberbergamt und Bergämter. Ein kommunistischer Antrag auf Vorbereitung einer Novelle zur Aenderung des allgemeinen sächsischen Berggesetzes wurde an den Ausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 29. Juni nachmittags 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Kapitel Staatstheater, Anträge betr. Unwetter- und Hochwasserschäden, Forsthochschule Tharandt und Beteiligung des Staates bei der Sächsischen Flughafenbetriebsgesellschaft.

Schluß nach 8 Uhr.

•

Der Haushaltsausschuß des Landtages

behandelte heute die Regierungsvorlage betr. Personen- und Besoldungsplan der Landesbrandversicherungsanstalt für 1926. Die Vorlage wurde vom Ausschuß angenommen. Die weiter dazu vorliegenden Eingaben wurden dem Besoldungsausschuß überwiesen. Ueber eine weitere Vorlage der Regierung betr. die Gewährung eines verzinslichen und rückzahlbaren Betriebsvorschusses an die Staatliche Porzellanmanufaktur in Meißen berichtete Abg. Dr. Eckhardt (Dnat.) Der Vorschuß in Höhe von 2 210 000 M. wurde genehmigt. Die Regierung erklärte weiter, daß sie dem Landtage noch in diesem Tagungsabschnitt eine Vorlage über die künftige Gestaltung der Pensionskasse des Personals der Porzellanmanufaktur unterbreiten werde.

Spannung in der Fürstenkompromißfrage.

* Berlin. Wie der Lokalanzeiger erfährt, hat sich die **Situation in der Fürstenabfindungsfrage** im Laufe des gestrigen Abends **im wesentlichen verschärft.** In den Besprechungen zwischen den Fraktionsvertretern der Regierungskoalition einerseits und den Sozialdemokraten andererseits haben die Sozialdemokraten entsprechend ihrer Ankündigung des Abg. Dr. Rosenfeld **erklärt, daß für sie als unerläßliche Vorbedingung zur Zustimmung zum Kompromiß noch das Zugeständnis gemacht werden müsse, daß die bereits abgeschlossenen Vergleiche zwischen einzelnen Länderregierungen und ihren früheren Fürstenhäusern auch auf einseitigen Antrag der Landesregierung wieder aufgerollt werden können,** während das Kompromiß für einen solchen Schritt den beiderseitigen Antrag der Regierung und des Fürstenhauses zur Voraussetzung mache. Das Zentrum und die Demokraten haben zu dieser Forderung der Sozialdemokraten noch nicht abschließend Stellung genommen, aber in der Volkspartei, die gestern abend eine ausgedehnte Sitzung abhielt, ist man der Ansicht daß diese neue Forderung für die Fraktion nicht tragbar ist.

Die „Germania" sagt, es bestehe die Hoffnung, daß die Koalitionsparteien sich mit der Linken verständigen würden. Schwieriger lägen die Dinge bei den Deutschnationalen, die dem Gesetz eine Gestalt zu geben wünschten, die nicht mehr verfassungsändernd wäre. Eine solche Umänderung würde aber das ganze Gesetz zur formal-juristischen Bedeutungslosigkeit herabdrücken. Es sei selbstverständlich, daß auf dieser Basis keine Verständigung gefunden werden könne. Freilich hätten auch die Deutschnationalen das letzte Wort noch nicht gesprochen, auch sie würden sich ernstlich die Frage vorlegen müssen, ob es nicht vorteilhafter sei, auf der Grundlage der Regierungsvorlage mitzuarbeiten und dafür zu sorgen, daß ein befriedigendes Kompromiß zustande komme, denn sie würden sich darüber klar sein müssen, daß ein Scheitern der Verhandlungen zur Auflösung des Reichstages führen müsse. Das Zentrum werde auch im Laufe der nächsten Tage unverändert an seinem bekannten Standpunkt festhalten und versuchen, durch Verhandlungen mit den Flügelparteien eine Mehrheit für das Gesetz zustande zu bringen. Es könne sich nicht mit einer formal-juristischen Regelung begnügen, sondern werde die Lösung suchen, die den gesamten politischen Interessen des deutschen Volkes gerecht werde. Es habe keinen Zweifel daran gelassen, daß es zur Erreichung dieses Zieles jedes parlamentarische Mittel gebrauchen werde. Die von der Reichsregierung im Reichsrat verlangte Verlängerung des Sperrgesetzes wird von den Morgenblättern als Beweis dafür angesehen, daß man auch im Kabinett mit der Erledigung des Abfindungsgesetzes vor den Sommerferien nicht mehr rechnet.

•

Das Programm für die weitere Behandlung der Fürstenabfindungsvorlage.

* Berlin. Im **Rechtsausschuß des Reichstags** werden heute Freitag die Verhandlungen über die Regierungsvorlage zur Fürstenabfindung bei Paragraph 10 weiter geführt werden. Man hofft, heute die erste Lesung der Vorlage, die insgesamt 29 Paragraphen umfaßt, beendigen zu können. Die zweite und die letzte Lesung soll dann am Sonnabend im Rechtsausschuß erfolgen, so daß die Beschlüsse des Ausschusses schon zu Beginn der nächsten Woche dem Reichstag vorgelegt werden können. Der Reichstag wird auch am Dienstag eine Sitzung abhalten, obwohl an diesem Tage ein katholischer Feiertag ist.

Der Gesetzentwurf über den Volksentscheid in Aufwertungsfragen zurückgezogen.

* Berlin. Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, **den von der vorigen Regierung eingebrachten Entwurf eines zweiten Gesetzes über den Volksentscheid als ersten Punkt auf die Tagesordnung der Sitzung vom 25. dieses Monats zu setzen.** Die sachliche Einstellung **der gegenwärtigen Regierung zum Problem der Aufwertung ist die gleiche wie die der vorigen Regierung. Sie hält es für wirtschaftlich verhängnisvoll, das Aufwertungsproblem erneut aufzurollen. Bei der gegenwärtigen parlamentarischen Lage glaubt die Regierung jedoch, daß eine Behandlung des vorliegenden Gesetzes diese Gefahr zur Zeit erhöhen würde. Um diese Folgen zu vermeiden, hat die Reichsregierung die Zurücknahme dieses Gesetzes beschlossen.**

Zur Frage der Kreditmaßnahmen des Reiches.

vdz. Berlin. Der **Haushaltsausschuß des Reichstages** begann am Donnerstag seine Aussprache über die **Grundsätze bezüglich der Kreditmaßnahmen des Reiches** in Verbindung mit der Besprechung über die vom Reichsfinanzministerium vorgelegten Nachweisungen und mit drei sozialdemokratischen Anträgen zu demselben Thema, die vom Abgeordneten **Heilmann** begründet wurden. Dieser hob hervor, daß **nur wirklich lebensfähige Unternehmungen unterstützt werden dürfen, daß sich aber das Reich eine gewisse Einwirkung und Beteiligung auf diese Unternehmungen sichern müsse.** Vor allem aber müsse die Regierung die Kreditgewährung oder die Uebernahme von Garantien durch das Reich dem Reichstag selbst unterbreiten und nicht mehr mit dem Artikel 11 des Etatsgesetzes operieren, wobei der Ausschuß allein in Frage käme.

Staatssekretär **Dr. Fischer** erklärte, er könne zu den Anträgen, die ihm erst gestern morgen zugegangen seien, namens der Regierung noch keine Stellung nehmen. Der Ausschuß beschloß, die Anträge zunächst einem besonderen Unterausschuß zu überweisen.

•

Ablösung von Länder- und Gemeindeanleihen.

vdz. Berlin. Im Unterausschuß des Haushaltsausschusses des Reichstages für Fragen der Anleiheablösung berichteten Vertreter der Reichsregierung und der Länder eingehend über die Ablösung der Länder- und Gemeindeanleihen. Die Regierung wurde vom Ausschuß aufgefordert, baldigst nähere Nachweisungen darüber zu erbringen, ob noch eine höhere Aufwertung als 12,5 Prozent stattfinden solle. Eine allgemeine Anordnung für die Gemeinden, nur zu 12,5 Prozent aufzuwerten, sei, wie weiter betont wurde, nicht beabsichtigt. Der Ausschuß forderte die schleunigste Durchführung der Ablösung, die rückwirkend das ganze Jahr 1926 umfassen soll.

Wichtige Reichsratsbeschlüsse.

vdz. Berlin. Im Reichsrat wurde gestern trotz einem von Bayern gestellten Antrage mit 43 gegen 24 Stimmen beschlossen, **gegen die Beschlüsse des Reichstags zum Knappschaftsgesetz keinen Einspruch zu erheben.** Der stellvertretende Bevollmächtigte der Provinz Westfalen hatte dazu erklärt, daß die ungeheure Mehrbelastung des Bergbaues durch dieses Gesetz auf die Dauer nicht erträglich sei. Der stellvertretende Bevollmächtigte der Provinz Sachsen, Graf Posadowsky, schloß sich dieser Ansicht an und erklärte ausdrücklich, daß sich der Reichsrat seine Stellungnahme inbezug auf Anträge zu einer späteren Aenderung des Gesetzes vorbehalten müsse. Der bayrische Gesandte v. Preger lehnte die Verantwortung für das Zustandekommen des Gesetzes ab, weil es von verhängnisvoller Wirkung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein werde. Der Vertreter Berlins anerkannte die schwerwiegenden finanziellen Bedenken, wies aber auf die Lage der Bergarbeiter hin, die einen Einspruch gegen das Gesetz verbiete. Graf Posadowsky bezeichnete es als Hauptaufgabe der Gemeinden, Häuser für den Mittelstand und die Arbeiterbevölkerung zu bauen, damit die Wohnungszwangswirtschaft mit ihren bedenklichen sozialen Folgen aufgehoben werden könne.

Angenommen wurde weiter ein Gesetzentwurf, durch den **das Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder** vom 17. Juli 1922 **aufgehoben wird.**

Ferner wurde ein neues **Süßstoffgesetz** angenommen, das am 1. September in Kraft treten wird. Es verbleibt danach bei dem Herstellungsmonopol der in dem bestehenden Gesetz genannten Fabriken, es wird aber u. a. die Besteuerung anders geregelt und der Beirat fällt fort.

Der Reichsrat nahm ferner das **Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich** über die gleiche Durchführung der sozialpolitischen Gesetzgebung an und genehmigte ferner die **Verlängerung des in der Fürstenabfindungsfrage erlassenen Sperrgesetzes bis** zu Ende des Jahres 1926.

Weiterhin erklärte sich der Reichsrat mit einem Gesetzentwurf einverstanden, wonach das Gesetz über Bereitstellung von 200 Millionen Kredit zur Förderung von Kleinwohnungsbauten dahin abgeändert wird, daß die Frist zur Rückzahlung der Gelder auf drei Jahre und in besonders schwierigen Fällen sogar bis auf 15 Jahre verlängert wird.

Oertliches und Sächsisches:

Riesa, den 25. Juni 1926.

—* **Wettervorhersage für den 26. Juni.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorläufig noch stark bewölktes zu einzelnen Niederschlagsschauern neigendes Wetter. Gemäßigt warm. Mäßige nordwestliche bis nördliche Winde. — Witterungscharakter der nächsten Tage: Anfangs noch zur Unbeständigkeit neigend, später trocken.

—* **Daten für den 26. Juni.** Sonnenaufgang 3,44 Uhr. Sonnenuntergang 8,20 Uhr. Mondaufgang 9,08 Uhr N. Monduntergang 4,12 Uhr V. — 1824: Der englische Physiker Lord William Thomson in Belfast geb. (gest. 1907). 1826: Adolf Bastian, der bahnbrechende Forscher auf dem Gebiete der Ethnographie in Bremen geb. (gest. 3. Februar 1905 in Port of Spain auf Trinidad). 1841: Der Architekt Paul Wallot in Oppenheim a. Rh. geb. (gest. 1912). 1851: Der Dichter des Flottenliedes Gottfried Schwab in Darmstadt geb. (gest. 1905). 1918: Der österreichische Dichter Peter Rosegger in Krieglach gest. (geb. 1843).

—* **Das Hochwasser der Elbe geht weiter zurück.** Heute früh betrug der hiesige Pegelstand noch 3,34 Meter über Null (gegen 4 Meter gestern früh). Da der Wasserstand immer mehr abnimmt, ist damit zu rechnen, daß der Elbkai im Laufe des morgigen Vormittags wieder wasserfrei werden wird.

—* **Personendampfschiffahrt:** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird die Sächs.-Böhm.-Dampfschiffahrt-Aktiengesellschaft ab Sonnabend, den 26. Juni dieses Monats ihren gesamten Betrieb wieder aufnehmen, und zwar ab Dresden 11 Uhr, ab Leitmeritz 11,10 Uhr ab Riesa 1,35 Uhr.

—* **Volle Friedensmiete am 1. Juli.** Wie schon früher gemeldet, ist die volle Friedensmiete gemäß dem vom Reichstag angenommenen Gesetz über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken ab 1. Juli zu zahlen. Bis zum 31. März 1927 darf die 100prozentige Friedensmiete nicht überschritten werden. Die staatlichen und kommunalen Zuschläge der Mietzinssteuer sind in diesem Satz enthalten.

—* **Vom Johannistag.** Ein sommerlich schöner Johannistag, trotz des Regengusses, der abends in der 7. Stunde einsetzte, war uns gestern beschieden. Nachdem schon an den Tagen vorher und namentlich in den Spätnachmittags- und Abendstunden des Mittwoch Hunderte ihren lieben Verstorbenen Blumenopfer gebracht und die Friedhöfe aufgesucht hatten, zeigte der gestrige Johannistag wieder jenes herzerhebende Bild, das wir seit Jahrzehnten zu schauen gewohnt sind. Wie wenige Väterfitten ist die, zu Johannis die stillen Gräber der stummen Schläfer unter grünem Rasen mit Blumen und namentlich Rosen zu kränzen, Gemeingut aller Schichten unserer Bevölkerung geworden, ein lebendiges und beglückendes Beispiel dafür, daß trotz allen Zwiespaltes und trotz aller Zerklüftung unserer Tage die Ehrfurcht vor dem Tode und den Toten noch wach ist und nimmer aufhörende Liebe im stillen Gedenken ein Band der Erinnerung knüpft, das unlöslich ist und mit tief innerlichen Segnungen Lebende und Tote verbündet. Die Wallfahrt zu den Gräbern setzte schon in den frühen Morgenstunden stark ein, um zu einzelnen Tagesstunden einen starken Andrang aufzuweisen. Ueberall auf den Friedhöfen, wo man meist am Abend in eindrucksstarken Andachten der Toten gedachte und durch besondere Veranstaltungen und Johannisfeiern ihr Gedächtnis ehrte, schritt man in stillem Sinnen zu den Ruhestätten der Lieben, um dort in stiller Einkehr zu verweilen oder jetzt erst ihnen ein Blumenopfer darzubringen. Auch auf unserem Altriesaer Friedhofe hatten sich am Abend wiederum zahlreiche Besucher eingefunden, um an einer schlichten, erhebenden Feierstunde teilzunehmen. Leider konnte die diesmalige Johannisandacht infolge des einsetzenden starken Regens nicht im Freien — am Gedächtnishügel — gehalten werden, die Feier mußte in der Friedhofshalle stattfinden, die aber infolge ihres beschränkten Raumes nur einen Teil der Friedhofsbesucher aufnehmen konnte. Die Gedächtnisrede hielt Herr Pfarrer Friedrich. Er legte ihr die Schriftworte zu Grunde Jesaia (Kap. 38): „Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurück." Die Rede erhielt eine würdige Umrahmung durch gemeinsam gesungene Kirchenlieder und durch Posaunenvorträge des Missionsposaunenchors, der die eindrucksvolle Feier mit einem Chorale am Gedächtnishügel, an welchem eine Abordnung des Ev.-nat. Arbeitervereins eine Kranzspende niederlegte, beendete. Getröstet und erhoben und Frieden im Herzen so kehrte man heim. Manch frisches Herzeleid verlor seine erste schwere Bitterkeit, da Rosen der Liebe dem Tode seinen Stachel nahmen und die stille Stunde wundersam versöhnend Lebende und Tote verband.

—* **Abendblasen im Stadtteil Gröba.** Wie bereits bekanntgegeben, werden morgen Sonnabend von ½8—½9 Uhr die Missionsposaunenchöre Riesa und Gröba auf dem Georgplatz mehrere Choräle und Abendlieder zu Gehör bringen.

Vortragsfolge:

1. „Ein feste Burg ist unser Gott", Choral, Tonf. v. J. S. Bach.
2. „Ehre sei Gott in der Höhe", Motette, Bortniansky.
3. „Gott sei mit dir, mein Sachsenland", Julius Otto.
4. „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", A. Methfessel.
5. „Grüße an die Heimat" (Nach der Heimat möcht ich wieder), Mel. Kromer.
6. „Die Heimat" (Wenn ich den Wandrer frage), Tonf. v. P. J. Kuhlo-Bethel.
7. „Abendchor" (Schon die Abendglocken klangen), C. Kreutzer.
8. „Die Blümelein, sie schlafen schon lang' im Mondenschein", Möhring-Luck.
9. „Gute Nacht" (Nun suchen in den Zweigen ihr Nest die Vögelein), Möhring-Luck.
10. „Ich bete an die Macht der Liebe", Bortniansky.

—* **Von der Amtshauptmannschaft** wird uns geschrieben: Ein in Dresden erscheinendes kommunistisches Blatt bringt unter der Ueberschrift „Kleinbauern auf der Eisenbahn" eine in der Form des Zwiegesprächs gehaltene Mitteilung, aus der für den Uneingeweihten die Vermutung entstehen könnte, als hätten sich im Bezirke der Amtshauptmannschaft große Kassenunregelmäßigkeiten bei Bürgermeistern ergeben, ohne daß die Amtshauptmannschaft eingeschritten wäre. Um jede Beunruhigung der Oeffentlichkeit von vornherein auszuschließen, sei folgendes festgestellt: Die Bürgermeister der Bezirksgemeinden, die fast alle nur ehrenamtlich ihres schweren Amtes walten, versehen mit außerordentlicher Pflichttreue und Hingabe ihren schweren Beruf im öffentlichen Dienste. Dieses löbliche Zeugnis wird keineswegs ungünstig beeinflußt durch den Umstand, daß es in ganz wenigen Einzelgemeinden allerdings leider vorgekommen ist, daß die Bürgermeister nicht mit dem nötigen Pflichtgefühl und Verantwortlichkeitsbewußtsein die Geschäfte der Gemeinde verwaltet haben. In einem Bezirk mit über 150 Gemeinden bilden diese Fälle jedoch verschwindende Seltenheiten. Wenn in der betreffenden Mitteilung außerdem noch der Amtshauptmannschaft der versteckte Vorwurf gemacht wird, daß sie in solchen Fällen nicht fest genug zugegriffen habe, so entbehrt dieser Vorwurf jeder Begründung. Die Amtshauptmannschaft hat dort, wo sie erhebliche Vergehen feststellte, sofort für die Fernhaltung des Bürgermeisters vom Amte oder für dessen Amtsentsetzung Sorge getragen und wo eine strafbare Handlung auch nur zu vermuten war, die Akten zur weiteren Strafverfolgung an die zuständige Staatsanwaltschaft abgegeben. Es liegt für die Bevölkerung des Bezirks nicht die mindeste Veranlassung zur Beunruhigung vor und noch einmal sei es gesagt, daß die Gemeinden des Bezirks sich im allgemeinen bei ihren Bürgermeistern in sehr bewährten Händen befinden.

—* **Der heutige Lehar-Abend.** Infolge unvorhergesehener Umstände mußte in letzter Stunde die für heute abend angesetzte erste Uebertragung des Lehar-Abends vom Dresdner Rundfunksender aus auf den Deutschlandsender in Königswusterhausen abgesagt werden. Der Lehar-Abend bleibt trotzdem für heute auf dem Programm der Mitteldeutschen Sender Dresden—Leipzig. Von Königswusterhausen aus wird dagegen die Offenbach'sche Operette „Orpheus in der Unterwelt" von Berlin aus übertragen.

— **Filmschau.** U.-T.-Lichtspiele (Goethestraße 108): Der Film in Naturfarben! „Lotosblume". Die Geschichte einer Madame Butterfly. Nach dem berühmten Roman von Frances Marion. Die Hauptrolle des Films, dessen stimmungsvolle und ergreifende Handlung uns in das malerische Geheimnisland Japan versetzt, wird von der jungen japanischen Künstlerin Anna May Wong dargestellt, die durch das bewunderungswürdige Spiel des dreijährigen Kindes Moran in hervorragender Weise unterstützt wird. Es wird, zum ersten Male in Deutschland, ein vollständiger Film in natürlichen Farben gezeigt. Die Kolorierung dieses Films stellt die neueste Erfindung der Technicolor-Metro-Pictures in Newyork auf dem Gebiete der Farbenphotographie dar. Sie besteht nicht, wie es bei den bisherigen Farbenfilmen der Fall war, in handmaschineller oder irgendeiner anderen künstlichen Färbung, sondern in direkten Aufnahmen auf farbenempfindlichem Film. — „Ein Mädel vom Zirkus". Fünf Akte aus dem Zirkusleben. Alljährlich hält Zirkus Delmar, mit Jubel begrüßt, in Deville seinen Einzug. Bull Gifford, der brutale Zirkusmanager, hat sich eines Artistenkindes angenommen, dessen Eltern vor Jahren tödlich verunglückten. Diese angemaßten Rechte über Nita übt Bull roh und heftig aus. Zwei Freunde hat Nita, Jeff Bane, den Zirkusklassierer, unter dessen rauher Schale ein guter Kern steckt, und den ehemals berühmten Clown Kiki mit seinem Hund. Als Bull Nita eines Tages schlägt, macht Jeff ihm Vorhaltungen, so daß Bulls lange schon gegen Jeff gehegter Groll zum Ausbruch kommt. Jeff muß am nächsten Tage gehen. Die Vorstellung soll beginnen. Die Leute eilen zum Zirkus und unter ihnen befindet sich auch das alte Ehepaar Went. Jeff hört von dem Scheriff, daß die Wents jeden Zirkus aufsuchen. Vor vierzehn Jahren besuchte ihr Töchterchen einen Zirkus und blieb seitdem verschollen. Man nahm an, daß die Kleine ertrank, aber die alten Wents wollten es nicht glauben und sind der Meinung, daß Nita von Zirkusleuten geraubt wurde. Nita erinnert sie an ihre kleine Jane. — Bei einer Schießnummer, die Nita für den betrunkenen Kiki übernimmt, hat sie das Pech, das Ziel zu verfehlen und schießt Bull an. Wütend verfolgt er Nita, die bei ihrer Flucht auf einen jungen Mann stößt, der sie gegen Bull schützt. Sie erzählt ihm, daß ihre Eltern vor Jahren tödlich verunglückten und klagt ihm ihr Leid. Der Abschied von Jeff wird Nita sehr schwer. Sie sehnt sich fort aus dieser Umgebung und möchte mit Jeff fortgehen. Da fällt Jeff die Geschichte der alten Wents ein. Er und Kiki überreden Nita, sich als die verlorene Jane auszugeben. Nach langem Zögern willigt Nita ein, und Jeff sucht die alten Wents auf. Es fällt ihm nicht schwer, ihr Vertrauen zu gewinnen. Nur zu gerne glauben sie seiner Erzählung, die ihnen die Erfüllung jahrelanger Hoffnung bedeutet, und so hält Nita als Jane Went ihren Einzug. Sie gewinnt die beiden Alten lieb, sie hat eine Heimat. Bei einer Gesellschaft ihrer Eltern steht sie jenen jungen Mann wieder, der sie einst gegen Bull verteidigt hatte. Es ist ein junger Rechtsanwalt, Philipp Lesser, der aber in dem entzückenden Mädel nicht das geschminkte Clownantlitz wiedererkennt. Er ist es, welcher das einstige Zirkuskind rettet, um es für immer für sich zu gewinnen.

Luna-Lichtspiele (Hauptstraße 1): „Maria Theresia und der Panduренoberst Baron Trenck". Der Panduренoberst Baron Trenck hat der Kaiserin Maria Theresia wichtige Kriegsdienste geleistet. Seine Panduren sind der Schrecken der Feinde. Doch so tapfer Trenck im Felde ist, so unbesonnen ist er sonst. Er insultiert seinen Vorgesetzten tätlich, wird ins Arrest gebracht, flieht — und bittet um eine Audienz bei Maria Theresia. Doch seine Bitte wird abschlägig beschieden. Erst als Gräfin Löwenwalde, deren Gatte Präsident des Militärgerichtshofes ist, bei der Kaiserin für ihn eintritt, gewährt ihm diese eine Audienz und übt Gnade an dem rebellierenden Offizier. Trenck verpflichtet sich, der Kaiserin 2000 Panduren zu werben und mit ihnen gegen den Feind zu ziehen! — Die Gräfin Löwenwalde, die von heißer Liebe zu Trenck erfüllt ist — was ihrem Gatten nicht unbekannt blieb — bestimmt ihre Kammerzofe, als Marketenderin Trenck zu folgen und ihr über sein Tun und Lassen zu berichten. — Wieder ist Trenck im Felde. Der Kommandant von Cham bittet um einen achttägigen Waffenstillstand, doch bei dem Fest, das Trenck zu Ehren gegeben wird, soll er vergiftet werden. Der Plan wird jedoch Trenck verraten und er übt blutige Rache an seinen Gastgebern. — Auf dem Wege nach Wien trifft er mit der Gräfin Löwenwalde zusammen, die eine Reise ins Bad vorgetäuscht hat. Da wird Trenck gemeldet, daß seine Soldaten das in der Nähe befindliche Gut der Baronin Lestoch plündern. Sofort begibt er sich hin, um seine Pandurenhorde zur Ordnung zu rufen und übernimmt es, die Baronin und ihre Tochter Marietta unter seinen Schutz nach Wien zu bringen. — Gräfin Löwenwalde erfährt von der erwachenden Neigung Trencks zu der jungen Baroness und sinnt auf Rache. Das hervorragende Filmwerk entrollt im weiteren eine tragische Geschichte. Im Schlußbild sieht man Trenck entseelt in die Arme der Gräfin Löwenwalde sinken.

—* **Die Dresdner Vogelwiese** findet, da das Hochwasser aus dem Gebiet des Festplatzes abgelaufen ist, bestimmt vom 4. bis 10. Juli statt.

—* **Der sächs. Militärvereinsbund** hält bekanntlich in der Zeit vom 3.—4. Juli in Dresden seine 53. ordentliche Bundesversammlung ab. Die Hauptversammlung findet am Sonntag vormittag im großen Saale der Harmonie, Landhausstraße 11, statt.

—* **Generalappell.** Die ehemaligen Unteroffiziere des früheren 2. Reiter- und 2. Husaren-Regiments Nr. 19 haben vor nunmehr 32 Jahren eine freie Vereinigung zu dem Zweck gegründet, die während der aktiven Militärzeit geschlossene Kameradschaft neu zu beleben und sich von dem Wohl und Wehe der Kameraden unterrichten zu können. Aus diesem Anlaß findet alljährlich ein Generalappell der Vereinigung, und zwar in diesem Jahre am 17., 18. und 19. Juli in Dresden, statt. Wie in den früheren Jahren, hoffen die Kameraden auch diesmal auf eine rege Beteiligung recht vieler alter ehemaliger Unteroffiziere. Auch Kameraden, die der Vereinigung nicht angehören, sind willkommen. Nähere Auskunft erteilt der Schriftführer, E. Müller, Dresden-A. 19, Borsbergstraße 87 b, IV.

—* **Der Verband Sächsischer Industrieller zur Einschränkung der Gerichtsferien.** Der Verband Sächsischer Industrieller hat auch in diesem Jahre den Herrn Justizminister gebeten, daß die Gerichte, insbes. die Amts- und Landgerichte, angewiesen werden, in größerem Umfange, als es das Gesetz im normalen Falle vorschreibt, anhängige Rechtssachen als Feriensachen zu bezeichnen, da in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise fast alle Zahlungs- und Lieferungsprozesse besonderer Beschleunigung bedürfen. Es ist zu hoffen, daß auch die Gerichte von sich aus in richtiger Bewertung der gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Zeiten und in Anbetracht der großen Unsicherheit schon nach Möglichkeit von dem Rechte, das ihnen nach § 200 GVG. zusteht, Gebrauch machen, indem sie bei Zahlungs- und Lieferungsklagen die Voraussetzung der besonderen Beschleunigung bejahen und damit die Sachen auch während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September weiter verhandeln und zur Entscheidung bringen. Ebenso wie das Wirtschaftsleben in dieser Zeit nicht stillsteht, kann die Rechtsprechung in diesen wirtschaftlichen Angelegenheiten nicht einfach ruhen, sofern nicht zu großer Nachteil für die beteiligten Erwerbskreise entstehen soll.

—* **Aus Schiffahrtsinteressentenkreisen** wird uns geschrieben: Am 22. dieses Monats hatte in Dresden das Hochwasser der Elbe den Höchststand mit etwa vier Meter über Null erreicht und ist seitdem im Rückgang begriffen. Nach den vorliegenden Nachrichten ist auch mit einem weiteranhaltenden Fall zu rechnen. Nachdem der Witterungscharakter sich geändert hat, besteht zur Zeit keine Befürchtung auf neue Wasserzunahme. Es ist nunmehr begründete Aussicht vorhanden, den Schiffahrtsbetrieb, der mehrere Wochen vollständig lahmgelegt war, in den nächsten Tagen wieder aufnehmen zu können und die unterwegs aufgehaltenen Fahrzeuge zur Weiterfahrt zu bringen. Auch die überflutet gewesenen Umschlagsplätze werden in den allernächsten Tagen wieder benutzbar sein. Allerdings wird die Abwickelung des Umschlagverkehrs noch mit Schwierigkeiten verknüpft sein, da durch die lange Störung die Bewegung der Schiffsräume unterbunden war, so daß die erforderlichen Leerschiffsräume nicht überall sofort zur Stelle sein können. Hinzu kommt, daß auf der Mittel- und Unterelbe die Hochwasserwelle und die damit verbundenen Störungen und Schwierigkeiten erst jetzt in Erscheinung treten. Die Verlader von Gütern, die auf dem Wasserwege befördert werden sollen, dürften daher gut tun, sich vor der Absendung über die Verschiffungsmöglichkeit zu vergewissern.

—* **Zwingerlotterie.** Wer heute durch den Dresdner Zwinger geht, wird dort etwa 100 Steinmetzen, Maler, Tischler, Schlosser und wie die Handwerker alle heißen mögen, finden, die emsig an der Arbeit sind, das Meisterbauwerk aus der Barockzeit, das durch die Witterungseinflüsse dem Verfall preisgegeben war, wieder in neuer Herrlichkeit erstehen zu lassen. Ein besonderes Baubüro, die sogenannte Zwingerbauhütte unter Leitung von Regierungsbaurat Dr. Ermisch, leitet die Wiederherstellungsarbeiten, deren künstlerischer Oberleiter der bekannte Dresdner Bildhauer Geheimer Hofrat Professor Dr. ing. h. c. Georg Wrba ist. Cornelius Gurlitt schreibt über eine von Dr. Ermisch herausgegebene Broschüre „Zwinger-Führer" (Verlag Wolfgang Jeß, Dresden) wie folgt: „Der Zwinger ist der Stolz Dresdens. Man hat ihn als Ausdruck einer Zeit leichtfertiger Prachtliebe kennzeichnen wollen. Man hat ohne Verständnis all den Schmuck betrachtet, den Meisterhände über ihn ausstreuten. Noch wird er dem denkenden Beschauer Gelegenheit geben, grübelnd nachzuempfinden, was der Schmuck besagen will, all die geheimen Beziehungen aufzudecken, die ihn hervorriefen. Dies Buch ist nicht in der Absicht geschrieben, das letzte Wort über den Bau darzustellen. Es ist ein Führer, geschrieben von einem Manne, der beruflich eng mit der Erneuerung des Baues in Beziehung steht, eine Handreichung für die, die über den Gesamteindruck hinaus vordringen wollen in die Würdigung der Einzelheiten, ein Lehrmittel, um zu vertiefter Liebe des Werkes und zur Anerkennung des Bauherrn, des vielgeschmähten sächsischen Herrschers, Augusts des Starken, vordringen zu können, — Es will aber auch eine Mahnung sein, dieses Werk zu Ehren zu halten, seine Umgebung so zu gestalten, daß der Eindruck nicht geschädigt werde, eine Mahnung, die um so nötiger ist, als gegen diese Pflege leider vielfach gesündigt wurde. Dresden sind Pflichten durch den Zwinger auferlegt worden, deren er sich stets bewußt bleiben sollte. — Dies Buch wird sowohl in seinem geschichtlichen Teil wie als Begleiter beim Rundgang durch den Zwinger hoffentlich in diesem Sinne gute Dienste leisten zur Ehre Sachsens als einer Heimat hoher Kunstentfaltung". — So urteilt Sachsens berühmter Kunstgelehrter Cornelius Gurlitt über den Zwinger und über den kleinen Führer, der in 68 prächtigen Abbildungen Einblick in das Meisterbauwerk der Barockzeit bietet. In die Kosten der Zwingererneuerung teilen sich Staat, Stadt und Private, letztere durch die Zwingerlotterien, deren erste 180 000 Mark Reingewinn brachte und deren zweite jetzt aufliegt und am 10. und 12. Juli gezogen wird. Das Los kostet 1 Mark und ist bei allen Kollekteuren erhältlich. Möge es sich niemand nehmen lassen, für die Zwingererhaltung, dieses großen deutschen Meisterbauwerkes, das kleine Scherflein zu opfern.

—* **Gruß englischer Schulkinder an die deutsche Jugend.** Englische Schulkinder, Knaben und Mädchen, haben kürzlich in einem Telegramm aus Cardiff herzliche Grüße an die deutsche Schuljugend gerichtet. Das Telegramm schloß mit den Worten: „Gott segne alle Arbeiter für den Weltfrieden!". — Der Preuß. Unterrichtsminister Dr. Becker hat zur Erwiderung an die Absender folgendes Telegramm gesandt: „Ich werde den von idealer Gesinnung erfüllten Gruß gern der deutschen Jugend übermitteln. Ich bin überzeugt, daß er in ihren Herzen ein freudiges Echo finden wird. Auch wir erhoffen ein neues Zeitalter friedlicher Verständigung.

—* **Luftpostverkehr.** Am 28. Juni wird eine Luftpost auf der Linie Hannover—Osnabrück—Norderney—Borkum eröffnet. Flüge werktäglich ab Hannover 2.15, ab Osnabrück 3.40, ab Norderney 5.40, an Borkum 6.00, zurück ab Borkum 7.15, ab Norderney 7.50, ab Osnabrück 9.55, an Hannover 11.00. — Vom 24. Juni an verkehrt eine Luftpost Frankfurt (Main)—Karlsruhe (Baden)—Basel—Genf—Lyon—Marseille werktäglich, ab Frankfurt (Main) 8.00, ab Karlsruhe (Baden) 9.35, an Basel 11.20, an Genf 2.00, an Lyon 3.30, an Marseille 5.45. Die Luftpost befördert nach der Schweiz gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art, gewöhnliche Pakete, auch dringende, und Zeitungen, nach Frankreich gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art, auch solche nach überseeischen Ländern, die mit Dampfern ab Marseille befördert werden.

—* **Türkenbund und Wiesenschwertlilie.** Die Edelsteine unserer sächsischen Flora zeigen sich jetzt wieder in Blüte. In schattigen Büschen erhebt sich stolz der Türkenbund (Lilium martagon). Ueber quirlständigen Laubblättern nicken von schlankem Stengel die trübpurpurnen Blüten, aus denen die goldenen Staubgefäße herausschauen. Fälschlich werden diese Pflanzen wohl auch als Feuerlilien von manchen Gebirglern und Pflanzenhändlern bezeichnet. Wer dieser Pflanze unterwegs begegnet, der versteht das deutsche Märchen von der Wunderblume, die tief im Walde drinnen blühe und die so selten ist, daß nur Sonntagskinder sie zu finden vermögen. Noch seltener und edler ist die sumpfliebende Wiesenschwertlilie (Iris sibirica), die sich von der im Garten gezogenen durch zierlichere — aber auch blaue — Blüten und durch feinere, grasartige Blätter unterscheidet. Ihre Standorte sind außerordentlich beschränkt. Während die Pflanze früher noch in allernächster Nähe von Dresden vorkam, ist sie heute dort ganz verschwunden. Die Verhältnisse unserer Zeit verlangten gebieterisch besondere Maßnahmen, wollte man solche wertvollen Naturdenkmäler nicht untergehen lassen, und diese Maßnahmen sind getroffen in Form der Pflanzenschutzverordnung, die auch diese beiden Pflanzen mit ihrem Schutze bedenkt. Dieser Schutz wird dem Einzelnen umso leichter fallen, als keine der Pflanzen

SLUB
Wir führen Wissen.

wirtschaftlich ausgenützt werden kann. Wer sie trotzdem pflückt, kennzeichnet sich als kulturlosen Egoisten, und als solcher wird er von denen behandelt werden, die sich den Schutz der Schönheit zur Lebensaufgabe gemacht haben.

Dresden. Gestern vormittag 11 Uhr wollte ein Motorradfahrer an der Kreuzung Gewandhaus- und Moritzstraße einem die Straße überschreitenden Mann ausweichen und fuhr dabei eine in Dresden-Friedrichstadt wohnhafte 30jährige Arbeitersehefrau mit ihrem Kinde um. Dieselbe hat anscheinend eine Gehirnerschütterung sowie innere Verletzungen erlitten, während das Kind glücklicherweise unverletzt blieb. Beide wurden im Unfallwagen nach der Wohnung gebracht. — Wieder Hundesperre in Dresden. Nachdem am 14. Juni bei einem am 6. Juni vorm. an der Priesnitz unterhalb des Garnisonfriedhofes frei umherlaufend betroffenen männlichen deutschen Schäferhund die Tollwut amtlich festgestellt worden ist, hat der Rat für den Stadtbezirk Dresden bis auf weiteres die Hundesperre verfügt.

* **Leipzig.** Ein Markthelfer stürzte am Donnerstag nachmittag im Betriebe der Firma Ferdinand Finsch von einer Treppe herunter und zog sich einen Schädelbruch zu. Auf dem Transport in das Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Vermutlich hat er auf der Treppe einen Schlaganfall erlitten und dadurch das Gleichgewicht verloren. — Am Donnerstag hatte sich vor dem Schwurgericht Leipzig der Arbeiter Mühlner zu verantworten, der am Abend des 7. Dezember 1922 im Hofe des Gutsbesitzers Büttner in Tannbort bei einem Einbruch einen 19 Jahre alten Gutsarbeiter erschossen und den Gutsbesitzer durch einen Streifschuß verwundet hatte. Der Angeklagte wurde wegen versuchten Totschlags zu 5 Jahren Zuchthaus und wegen vollendeten Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. — Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gestern gegen den Hilfsarbeiter Konrad Ammann aus Oberailingen in Württemberg wegen Vorbereitung zum Hochverrat, wegen Vergehen gegen das Republikschutzgesetz, Sprengstoffverbrechens und schweren Diebstahls. Ammann hatte im Oktober 1923 gemeinschaftlich mit anderen in Markdorf aus einem Schuppen mehrere Kisten Sprengstoffe, die zum Teil zur Herstellung von Sprengkörpern verwendet wurden, gestohlen. Die Mittäter sind bereits vor einiger Zeit abgeurteilt worden. Ammann wurde wegen Vergehens gegen § 7 des Republikschutzgesetzes und § 7 des Sprengstoffgesetzes zu 1½ Jahren Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Leipzig.** Der am Mittwoch, den 26. Mai d. J. entsprungene internationale Taschendieb Frieseur Eiseck-Beckermeister ist am vergangenen Sonntag auf polnischem Gebiet durch den Leipziger Kriminalrat Fischer und den Kriminalhauptwachtmeister Werner wieder verhaftet worden. Eiseck-Beckermeister ist einer der berüchtigtsten internationalen Taschendiebe, der in seinen Kreisen eine führende Rolle spielt.

Chemnitz. Durch die Geistesgegenwart eines Beamten konnte gestern ein schweres Unglück verhütet werden. Ein Berufsschüler stieß ein 15jähriges Mädchen von der Plattform eines Straßenbahnwagens während der Fahrt; es konnte sich noch an der Stange halten und wurde 10 Meter geschleift. Ein Beamter hielt das Mädchen fest, sodaß es nicht zwischen die Insel und die Gleise fallen konnte.

Chemnitz. Ultimatum an die Kommunisten. Der Rat der Stadt Chemnitz hat sich zu einer Maßnahme gezwungen gesehen, wie sie selbst in der turbulenten nachnovemberlichen Geschichte der Gemeindeparlamente noch nicht zu verzeichnen ist: er hat an das Stadtverordnetenkollegium ein Schreiben gerichtet, worin er angesichts der schweren kommunistischen Beleidigungen von Mitgliedern des Rates in den letzten Stadtverordnetensitzungen fordert, daß die Geschäftsordnung für die Sitzungen so verschärft werde, daß die Mitglieder des Rates vor Beleidigungen wirksam geschützt sind. Für den Fall, daß das Stadtverordnetenkollegium diesem Ersuchen nicht stattgeben sollte, droht der Rat der Stadt an, daß seine Mitglieder künftig nicht mehr in der Lage seien, den Sitzungen des Stadtverordnetenkollegiums beizuwohnen. — Angesichts der schweren kommunistischen Ausschreitungen in den letzten Stadtverordnetensitzungen haben, wie seinerzeit berichtet, die vier bürgerlichen Fraktionen, und zwar: die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Demokraten einstimmig beschlossen, bei der Beratung von kommunistischen Agitationsanträgen und bei der Veranstaltung kommunistischer Tumultszenen geschlossen die Sitzung zu verlassen und deren Beschlußunfähigkeit herbeizuführen. Dieser Beschluß in Verbindung mit dem jetzigen Ultimatum des Rates hat hoffentlich die Wirkung, daß den kommunistischen Terror- und Tumultszenen im Chemnitzer Stadtverordnetenkollegium ein für allemal ein Ende gemacht ist.

Hohenstein-Ernstthal. Vom Blitz erschlagen. Bei dem schweren Gewitter, das am Dienstag über unserer Stadt niederging und verschiedentlich großen Schaden anrichtete, wurde der Arbeiter Moritz Nagel vom Blitz erschlagen.

Oelsnitz i. E. Von dem am Dienstag niedergehenden wolkenbruchartigen Regen wurde auch Oelsnitz wieder arg mitgenommen. In kurzer Zeit waren Straßenteile und Plätze, deren Wassermassen die Schleusen nicht zu fassen vermochten, überschwemmt. Im Senkungsgebiet erreichte das Wasser ziemlich den Stand des vor 14 Tagen gewesenen Hochwassers. Die Bewohner hatten gerade einen Tag das Wasser des letzten Hochwassers aus ihren Kellern. Ebenso hat die Straßenbahn einige Stunden nicht fahren können und die Schienen mußten erst wieder gereinigt werden.

Reuölsnitz. Seltsamer Verlauf eines Blitzstrahles. Bei dem am Dienstag hier auftretenden Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Herrn Gutsbesitzers Sonntag, Augusta-Schacht-Straße, glücklicherweise ohne zu zünden. Esse und Wände wurden beschädigt und Putz heruntergerissen. Der Blitz ging dann über ein schlafendes Kind hinweg, dabei die Bettdecke zerreißend. Das Kind blieb jedoch unversehrt. In der unteren Etage streute er den Ruß in der Stube umher.

* **Reichenau.** Der vor 70 Jahren hier begonnene Bergbau ist nunmehr endgültig stillgelegt worden.

* **Plauen.** Aus Liebeskummer in den Tod. Mittwoch abend in der 9. Stunde wurde im hiesigen Stadtwald unweit des neuen Stadion ein Liebespaar tot aufgefunden. Beide hatten Kopfschuß. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Kartonagenarbeiter Curt Walter Strobel von hier, der zuletzt in Oederan beschäftigt war und um die 30jährige Friseursehefrau Elbe von dort. Beide hatten ein Liebesverhältnis miteinander, und waren gestern abend nach Plauen gekommen, um wegen unglücklicher Liebe in den Tod zu gehen.

Vom Training zum Uebertraining.

Von Dr. med. Schwenn.

„Training" kann man schlechthin mit Uebung übersetzen. Es dient dem Zwecke, den Körper an die sportliche Arbeit zu gewöhnen und ihn allmählich leistungsfähiger zu machen. Dieses merkt jeder am besten an sich selbst, wenn er — nach einer vielleicht zu langen Ruhezeit — sich auf den Sportplatz begibt und er anfangs nicht recht in Schwung kommt. Schon nach verhältnismäßig geringen Anstrengungen verspürt er Müdigkeit und wirft entweder mißmutig die Flinte ins Korn, oder aber, wenn er es ernst mit seinem Sport nimmt, bemüht er sich, allmählich die Anforderungen, die er an seinen Körper stellt, nur langsam und systematisch vorwärtszutreiben zu lassen. Denn er wird bald bemerken, daß die gleichen Uebungen, die ihm zu Anfang in der Angabe und Art der Ausführungen Schwierigkeiten machten, jetzt leichter und spielender gelingen, und nach einiger Zeit wird er auch einen Fortschritt bemerken, und er wird so ein Plus an Mehrleistung körperlich nicht mehr spüren. Er hat richtig erkannt, daß zunächst ein kurzspannriges Training, in dem Maß gehalten wird, das Rechte ist, und bei einiger Selbstbeobachtung und Selbstkontrolle, die jeder Sportsmann unbedingt an sich üben muß, wird er dann auch auf sein eigentliches „Trainingsgewicht" nach Abnahme überschüssigen Körpergewebes sich eingestellt haben. Und hierauf soll er auch im eigentlichen Rennitraining etwa stehenbleiben. — Der Grundsatz, den Walther m. E. richtig wiedergibt, daß es von besonderem Vorteil für eine sportliche Leistung ist, daß das Verhältnis der eigentlichen **kraftgebenden Muskelsubstanz zur neutralen Körpermasse** (d. h. Knochen und Fett) möglichst günstig zu gestalten sei, ist, sowohl theoretisch als auch praktisch, von fundamentaler Bedeutung.

Zur Seite stehen den Trainingsmannschaften die „technischen Leiter", die selbst aktive Sportsleute sind oder waren, und so ein gut Teil Erfahrungstatsachen zur rechten Urteilsfähigkeit sich erworben haben, so daß sie wissen, was sie von ihren Leuten im Training verlangen können, aber auch verlangen müssen. Wichtig ist, daß sich des öfteren noch „sportärztliche Berater" hinzugesellen, die auf Grund ihrer physiologischen und hygienischen Kenntnisse des menschlichen Körpers und seiner Funktionen den Sportreibenden mit Rat und Tat behilflich sind. Sie werden vor allem ihr Augenmerk auf Herz und Atmung lenken und zu Beginn der Trainingszeit nach schon verhältnismäßig geringer körperlicher Inanspruchnahme eine forcierte Atmung feststellen, ebenso eine beschleunigte Herzaktion, die zwar nach jeder körperlichen Mehrleistung physiologisch auftreten wird, aber hier in der Anfangszeit stärker und intensiver in den Vordergrund tritt. Gerade, was die Atmung anbetrifft, so dürfte in einer gut ausgebildeten Atemgymnastik der Anfang und das Ende jeder sportlichen Leistung begründet sein, da das jeweilige Höchstmaß auf die Leistungsfähigkeit der einzelnen einen unverkennbaren Einfluß ausübt. Wenn wir den Maßstab danach anlegen, daß nach Durchschnittsleistungen die Atmung nach einer bestimmten Zeit wieder ihren regelmäßigen Gang erreicht haben soll, und wenn man ebenso die Herzaktion einer Kontrolle unterzieht, wo man gleichzeitig Durchschnittswerte zum Vergleiche zugrunde legt, so werden wir hierdurch manche Fingerzeige auf die Leistungsfähigkeit der sich im Training befindenden Sportsleute erhalten. Ich selbst kann mich zu einer Angabe von Zeiten als sog. normalen nicht verstehen, da mir gerade auch im Sport die individuelle Verschiedenheit bedeutsam mitzusprechen scheint. Ergeben sich jedoch ein größeres Plus, sowohl der Atmung als auch des Pulses, und eine übermäßig große Zeitspanne, bis die Erholungszeit eingetreten ist, so sei dieses für uns die Veranlassung, den Ursachen auf den Grund zu gehen und die Betreffenden bei der Trainingsarbeit besonders zu bearbeiten. Denn einerseits kann uns dies zeigen, daß das Maß des Trainings entweder zu schnell in die Höhe geschraubt wurde oder aber gar die Gefahr im Anzuge ist, daß ein Uebertrainiertsein sich entwickelt. Da heißt es Obacht geben! Wenn schon auf Grund von verminderten Leistungen sich auch für den sonstigen Beobachter diese Vermutung stellen läßt, sollte es zu spät sein. Vorbeugung ist die beste Methode, so muß es auch im Sport gelten!

Tritt gar schon Gewichtsabnahme und seelisch ein Stimmungswechsel bei unsern Sportsleuten in den Vordergrund, der je nach der Art der sportlichen Temperamente verschieden ist, so muß man energisch einschreiten. Es werden die einen entweder dann die Flinte ganz ins Korn werfen, weil sie sich entmutigt fühlen, oder aber sie versuchen jetzt erst recht, ihre Kräfte anzuspannen und schaden sich damit nur um so mehr. M. E. ist deshalb auch das erzieherische Moment im Sport genügend zu betonen, daß es hier auch „gehorchen" heißt, und den Anordnungen der Leiter unbedingt Folge zu leisten. Dies sei auch vornehmlich den sog. Größen gesagt. — Persönlich möchte ich diese Stimmungslage bei unsern übertrainierten Sportsleuten als die Ursache zur Leistungsverminderung auffassen, nicht als Folge. Denn trotz aller versuchten Willensenergie werden sie die Höhe ihrer Form nicht erreichen können, weil eben die seelische treibende Kraft, das Gewollte in die Tat umzusetzen, es nicht schaffen kann. Mag man es so deuten, daß sportliche Arbeitsleistung nicht nur Muskelarbeit, sondern auch Nervenarbeit darstellt — so ist es notwendig, das Rechte zu tun, und zwar Erholung und Ruhe ihnen zu gebieten. Wenn auch je nach der Sportart verschiedene Richtlinien anzuwenden sind, was am besten zur Beseitigung des Zustandes dienen soll, so halten es die einen für ratsamer, ein völliges Aussetzen der Arbeit zu verlangen, andere jedoch wollen mehr ein vorsichtiges zeitweiliges Uebergehen in einen anderen Sportszweig, der ja nicht dem Geübten entgegengesetzt zu sein braucht. Ich selbst möchte mich dazu entschließen, vor allem auch hierbei der individuellen sportlichen Eigenart der einzelnen die größte Bedeutung zuzusprechen.

Doch es soll hier nicht Aufgabe sein, unsere Sportsleute etwas ins Bockshorn jagen zu wollen, als ob sich Uebertraining so oft und so leicht einstellt, vielmehr wird bei vorsichtig begonnenem und systematisch gesteigertem Training und rationeller Verwendung im Wettkampf dieser Zustand sich sehr wohl vermeiden lassen, auch bei unseren eigentlichen Rennmannschaften. Andererseits, wenn es wirklich eingetreten ist, so wird es sich, in der rechten Erkenntnis und Einschätzung, unschwer beheben lassen. Doch darf es von den Aktiven nicht auf die leichte Schulter genommen werden, da sie sonst entweder die Möglichkeit ihres Startens zeitlich unnütz weit hinausschieben, oder aber doch in der Tat auch Schädigungen als Folge des Uebertrainings aufweisen.

Bei der gewaltigen Ausbreitung des Sportes, vor allem auch in der Jugend, sollte es unsere Pflicht sein, ihnen stets recht mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Neuerdings bricht sich so eine Strömung Bahn, die in der Beurteilung und Erkenntnis der Notwendigkeit der Leibesübungen zum Besten der Gesundheit der Unserigen es sich zur Aufgabe macht, die Sporttreibenden einer systematischen ärztlichen Beobachtung und Kontrolle zu unterziehen. Vor allem ist uns Berlin darin ein Vorbild, und auch andere Städte haben bereits das gleiche getan. Wenn man zur rechten Zeit bei der Jugend und umfangreich bei der Masse den Hebel ansetzt, so werden die praktischen Erfolge nicht auf sich warten lassen. Seien wir uns alle bewußt, daß ein abgehärteter, leistungsfähiger, gestählter Körper, der an ein regelmäßiges Training gewöhnt ist, gleich welcher Art, Kraft und Gesundheit gibt und auch den Willen zu sonstiger Arbeit fördert. Und er schafft Männer, deren wir in heutiger Zeit vor allem bedürfen.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

„Die Preisaufgaben-Warte", Rundschau über Preisausschreiben, Preiswettbewerbe und Preisrätsel. Ausgabe am 10. und 25. jeden Monats. Monatlich 50 Pfg. Verlag von Ernst Stegelmann in Malente-Gremsmühlen. — Die junge Zeitschrift hält, was sie verspricht: Alles, was Literatur und Kunst, Musik und Theater, Technik und Industrie, Handel und Gewerbe an Preisausschreiben der Oeffentlichkeit übergeben, das findet man in dem eigenartigen Blatte, ohne alle Weitschweifigkeit und übersichtlich geordnet, wieder.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 25. Juni 1926.

Empfang beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichspräsident empfing heute mittag in Gegenwart des Reichsaußenministers Dr. Stresemann den neuernannten persischen Gesandten Mirza Mohamed Ali Khan Farzine zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

Voruntersuchung gegen die Leiter der Sanitätsübung auf dem Wannsee.

Berlin. (Funkspruch.) Die bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei in der Angelegenheit der verhängnisvollen Sanitätsübung auf dem Wannsee sind so weit gediehen, daß der erste Staatsanwalt in Potsdam heute die Eröffnung der Voruntersuchung gegen die verantwortlichen Leiter der Uebung verfügt hat.

Das Hochwasser der Elbe.

Jerichow. (Funkspruch.) In der Umgebung sind infolge des Hochwassers der Elbe 2500 Morgen besten Bodens überflutet. Die Ernte im Werte von etwa 400000 Mark ist vernichtet.

Holländische Kriegsschiffe im Kieler Hafen.

Kiel. (Funkspruch.) Ein holländisches Geschwader, bestehend aus 2 Linienschiffen, 2 Torpedobooten, sowie 2 Unterseebooten ist heute vormittag gegen 10 Uhr im hiesigen Hafen eingelaufen. Zu Ehren der Gäste, deren Besuch sich auf mehrere Tage erstreckt, ist eine Reihe von Festlichkeiten vorgesehen.

Die Rauschgift-Schmuggelaffäre im Hamburger Freihafen.

Hamburg. (Funkspruch.) Der als Beauftragter in der Rauschgiftaffäre festgenommene Amerikaner Dolan hat bei Vernehmung vor Gericht zugegeben, von dem Inhalt der Grabsteine gewußt und den Versuch gemacht zu haben, das Heroin ohne behördliche Genehmigung auszuführen. Dolan wurde im abgekürzten Gerichtsverfahren zu einer Strafe von 5000 Reichsmark evtl. 250 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf Einziehung der Ware und der Verpackungsmittel erkannt. Die Polizei hat den Reisepaß des Dolan mit gesperrtem Ausreisesichtvermerk versehen und den Dauerreisesichtvermerk ungültig gemacht. Dolan wird nach Amerika abgeschoben werden. (Siehe unter Vermischtes.)

Schweres Bootsunglück auf der Ruhr.

X **Essen.** Gestern abend nach 8 Uhr kenterte auf der Ruhr in der starken Strömung auf der Heisinger Fähre ein mit drei Personen besetztes Paddelboot. Zwei der Insassen, ein junger Mann und ein junges Mädchen, ertranken, während sich der dritte Insasse retten konnte. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Rumänische Senatswahlen.

X **Bukarest.** Die Wahlen der Vertreter der Generalräte und Gemeinden für den Senat hatten folgendes Resultat: Drei Liberale, ein Mitglied der Nationalen Bauernpartei und 68 Mitglieder der Volkspartei Averescu. Am Freitag tritt das Parlament zu seiner ersten Sitzung zusammen.

General Targe Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen im Rheinland.

X **Paris.** (Funkspruch.) Wie Journal wissen will, soll das Mitglied des Obersten Kriegsrates General Targe den zum Kriegsminister ernannten General Guillaumat als Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen im Rheinland ersetzen, weil General Targe bereits im voraus für den Fall einer Mobilisierung zum Befehlshaber dieser Armee ausersehen gewesen und übrigens auch schon zur Leitung der diesjährigen Manöver im Rheinlande bestimmt gewesen sei.

Die französischen Operationen in Marokko.

X **Paris.** Ueber die französischen Operationen berichtet Havas aus Rabat: Nach einer Beschießung ihrer Wohnstätten durch französische Flugzeuge und Artillerie haben die Stämme des Tischukt-Gebiets Verhandlungen über ihre Unterwerfung eingeleitet. Eine östlich von Uezan vorgehende französische Abteilung hat den nördlichen Ausläufer des Dschebels Doulay Abdel Kader besetzt. 250 Familien der Chezaua haben sich unterworfen.

Englische Kohlenbestellung in Oberschlesien.

X **London.** Das Notstandskomitee von Hull hat gestern beschlossen, 3500 Tonnen oberschlesischer Kohle für 40,50 sh pro Tonne anzukaufen.

Kein Streikbeschluß der Bergarbeiterinternationale.

X **London.** In der gestrigen Nachmittagssitzung des Vollzugsausschusses des Internationalen Bergarbeiterverbandes wurde vereinbart, daß eine weitere Sitzung des Vollzugsausschusses am 18. Juli in Ostende oder Paris abgehalten werden soll. Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß in dieser Entschließung der Gedanke eines internationalen Bergarbeiterstreiks zur Unterstützung der englischen Bergleute, von dem vorher mehrfach die Rede gewesen war, mit keinem Worte erwähnt wird.

Amerika und die Abrüstungsfrage zur See.

Washington. (Funkspruch.) Die Ablehnung der amerikanischen Vorschläge über die Beschränkung der Tonnagezahl für Unterseeboote durch die Marinesachverständigen der Genfer Abrüstungskonferenz hat in den amtlichen Kreisen in Washington große Ueberraschung ausgelöst. Es wird darauf hingewiesen, daß die Tonnagebeschränkung der Hauptpunkt der auch von Italien und Frankreich unterzeichneten Verträge von Washington ist.

Einigung zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften.

Berlin. (Funkspruch.) Nachdem das Reichsbahngericht in dem Streit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsregierung über die Wirksamkeit der Verbindlichkeitserklärung des in dem Lohnstreit gefällten Schiedsspruches entschieden hat, daß die Verbindlichkeitserklärung des Reichsarbeitsministeriums wirksam ist, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft sich sofort mit den Gewerkschaften wegen der Durchführung des Schiedsgerichts in Verbindung gesetzt. Nach der heute abgeschlossenen Vereinbarung werden, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, die Ansprüche aus der Zeit vom 1. Juni bis 30. Juli 1926 pauschaliert, um die Arbeiter möglichst bald und in einfachster Weise in den Genuß ihrer Mehrbeträge kommen zu lassen. Die mindestens 24jährigen Arbeiter erhalten für jeden Kalendermonat, der in diese Zeit fällt, eine Pauschalabfindung, die beträgt für die Arbeiter der Lohngruppen 1—5 3,90 Mk., der Lohngruppen 6 und 7 4,60 Mk. und der Lohngruppen 6 und 7, soweit für Dienstorte Ortszulagen von 25 Prozent und darüber bestehen, 6,90 Mk. Vom 1. Juli 1926 ab werden die durch den Schiedsspruch festgesetzten höheren Löhne der Berechnung der Bezüge der Arbeiter zugrundegelegt.

U. T.
Goethestraße 102

Ab heute Freitag bis Sonntag
der erste Film in natürlichen Farben:

Die Lotosblume

die Geschichte einer Madame Butterfly.
Der Roman einer Verlassenen in 5 Akten.
Als 2. Bild:

Ein Mädel vom Zirkus

5 Akte aus dem Zirkusleben.
Vorführungen werktags 7 u. 9 Uhr.
Sonntag ½2, 3, 5, 7 und 9 Uhr auch für Jugendliche.

Zentraltheater
Gröba.

Die größte Sensation für Riesa ist ohne Zweifel

Charly und Mikosch

genannt „Er"
mit seinem Künstler-Ensemble v. 4 Personen in dem urkomischen Sketsch

Eine Probe im Filmatelier.

Nie dagewesene urdrollige Ueberraschungen.
Tosender Beifall. Lachen, daß die Wände zittern!
Ferner als Fimschau das herrl. Filmwerk

Die Kleine vom Bummel.

Vorführungen Freitag und Sonnabend ½7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag ½2–5 Uhr große Jugend- und Familienvorstellung.
Es laden ergebenst ein
Charly und Mikosch.

Reisekoffer u. Taschen
Große Auswahl, alle Größen, billigste Preise
Lederwarenhaus Mittag, Wettinerstr. 20 Fernruf 17.

Ein treues, liebes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gestern nachmittag 5 Uhr entschlief plötzlich u. unerwartet unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter u. Schwester, Frau

Margarete verw. Salomo

im Alter von 58 Jahren. In tiefem Schmerz **die trauernden Hinterbliebenen.**
Riesa, Felgenhauerstraße 20, den 25. Juni 1926.
Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Dank und Nachruf.

Heimgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Tante und Schwägerin

Frau Klara Therese Kümmel geb. Eichler

sagen wir allen für die bewiesene innige Teilnahme durch Wort, Schrift, schönen Blumenschmuck und Geleit **tiefgefühltesten Dank.** Ferner besten Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Guderley am Grabe, sowie die Gesänge des Nünchritzer und Glaubitzer Chores.

Doch nun herzensgute Mutter, wir wollen Deine Ruhe nicht stören, wir rufen Dir ein „Ruhe sanft" und „Habe Dank" in Deine kühle Gruft nach.

Nach kurzen schweren Leiden
Mußtest Du von uns scheiden
Geliebte Mutter, unserer allen.
Noch gesund gingst Du von uns zu Hause fort,
Ahntest nicht Deinen schnellen Tod,
Dachtest bis zur letzten Stunde Deiner Pflichten,
Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten.
Durch Leichtsinn kurzsichtiger Menschen,
Mußtest Du Dein Leben enden.
Doch bis zur letzten Stunde verzagtest Du nicht an Deinem Gott,
Welcher es nach seinem Ratschluß nicht anders gewollt.
Geliebte Mutter, dies hattest Du nicht verdient,
Wo Du in Deinem Leben strebsam und arbeitsam warst jeder Zeit.

In Trauer tiefgebeugt
Hermann Kümmel als Gatte
nebst Kindern, Enkeln, Urenkeln
und übrigen Verwandten.
Nünchritz, am 24. 6. 1926.

Mieterverein Riesa u. Umgegd.

Sonnabend, den 26. Juni 1926, abends 8 Uhr
Hotel Döbfner (kleiner Saal)

wichtige Mitgliederversammlung.

Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Geschäftseröffnung.

Der geehrten Kundschaft von Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich **morgen Sonnabend** meinen ganz neuzeitlich umgebauten Laden wieder eröffne. Indem ich für das mir bis jetzt entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch weiter zu bewahren. Es wird mein größtes Bestreben sein, meiner werten Kundschaft stets das Beste zu bieten.

Riesa, Schützenstraße 11.

Achtungsvoll
Otto Schenk, Fleischermstr.

Kinderwagen z. verk. Schützenstr. 14, 3.

Konservengläser
Einkochapparate
Fruchtpressen auch leihweise
empfiehlt
Fechners
Haus- u. Küchengeräte.

LOSE der Warenlotterie der Fachtschule Riesa in allen durch Plakate kenntl. Geschäften
400 Gegenstände von 200 bis 1 Mark.
1 Los nur 1 RM.
Ziehung am 8. August.

Roßschlächterei Riesa
Schützenstraße 19
empfiehlt prima fettes Fleisch, hochfeine Wurstwaren, Würstchen und Rollschinken. Otto Gundermann.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädels

zeigen hocherfreut an
Dr. Ernst Barth und
Frau Anne-Marie geb. Hoede.

Riesa, 24. Juni 1926.

Tiefbewegt von der großen Fülle wohltuender Beweise liebevoller Anteilnahme durch Wort, Schrift, Gesang, herrlichen Blumenschmuck und Begleitung auf dem Gange zur letzten Ruhestätte beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Martha Kirrbach
geb. Strauß

sagen wir hierdurch unseren aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zeithain, den 25. Juni 1926.

Am 25. Juni verschied nach langem schweren, mit großer Geduld getragenem Leiden im 72. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel

Herr Privatus

Franz Robert Greulich

Rittmeister der Landwehr-Kavallerie a. D.
ehemaliger sächsischer Landtagsabgeordneter
Ritter hoher Orden.

In tiefer Trauer:
Martha Brade geb. Greulich
Ernst Greulich
Liesbeth Heyde geb. Greulich
Arthur Brade
Tomma Greulich geb. Alfken
Herwarth Heyde
und **5 Enkelkinder.**

Streumen, Dewitz und Cottewitz, den 25. Juni 1926.

Die Beisetzung findet am Montag, den 28. Juni, nachmittags 2 Uhr auf dem Gottesacker zu Zeithain statt.

Lichtspiele
Hauptstraße 1

Ab morgen Freitag bis Montag, 28. 6. das sensationelle Doppelprogramm:

Ein Großfilm aus der Zeit Friedrichs des Großen. — Außerdem der Sensationsfilm:

Zeitungsjungen von New-York.

Ein ungewöhnlich spannender Film aus dem Riesengetriebe der Weltstadt New-York.
Täglich ab 7 Uhr. Sonntags ab 5 Uhr.

Betonwaren
maschinell gestampfte Röhren u. Brunnenringe, Säulen, Einfassungen, Wäschepfähle
Betondachsteine, Stufen, Betondielen nach baupolizeilicher Vorschrift, Ofenschieber
Prima Portland-Zement zu Tagespreisen
Bernh. Matthes, Röderau, Tel. 357.

Frack-, Smoking-, Gehrock- und Cutaway-Anzüge
verleiht
F. Reinhold (jetzt Grunert)
Hauptstr. 28 II. r., gegenüber Hotel Kronpr.

Für die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen
herzlichsten Dank.
Riesa, Juni 1926.
Karl Brömmer und Frau.

Sommer-maschinen
Unterofen
Wirtschaftsofen
Kessel, Pfannen
Feuerungstüren
Roste, Ofenrohre
Kachein usw.
empfehle zu billigsten Preisen.
Setzen von Ofen wird vom Fachmann ausgeführt.
Paul Schieritz
Glaubitz.

Kohlrabi
jeden Posten empfiehlt
Stadtgärtnerei
Poppitzer Straße
Fernsprecher 114.

Täglich
frische Seefische.
Clemens Bürger.

Fleischerei von Robert Müller
Schloßstraße 18
empfiehlt
prima frisches Kalbfleisch
Pfund 1.20 Mk.
desgl. ff. hausschlachtene
Blut- und Leberwurst
Pfund 1.20 Mk.

Freibank Riesa u. Stadtteil Gröba.
Rindfleisch.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

Deutscher Reichstag.

vdz. Berlin, den 24. Juni 1926.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Ein kommunistischer Antrag auf Einstellung des Verfahrens wegen Hochverrats gegen die kommunistischen Abgeordneten Heckert, Hörnle, Koenen, Pfeiffer, Remmele und Stöcker wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Das Gesetz über die **vorläufige Anwendung von Wirtschaftsabkommen** geht an den Handelspolitischen Ausschuß.

Das Gesetz über die **Bestellung von Pfandrechten an im Bau befindlichen Schiffen** wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es tritt nach einem Antrage Dr. Barth (Dnat.) am 15. Juli 1926 in Kraft.

Zur zweiten Beratung kommt dann die Vorlage, durch die die **Gesetze über den Verkehr mit unedlen Metallen** und über den **Verkehr mit Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen bis Ende 1926 verlängert** werden sollen. Der Diebstahl von Gegenständen aus Edelmetallen, die dem öffentlichen Nutzen dienen oder öffentlich ausgestellt sind, soll strenger bestraft werden.

Abg. **Meyer-Berlin** (Dem.) wendet sich gegen die Verlängerung des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen, da dessen Reformbedürftigkeit allgemein anerkannt sei.

Die Verlängerung beider Gesetze wird in zweiter und dritter Lesung beschlossen.

Der von der Deutschen Volkspartei eingebrachte Gesetzentwurf auf **Erhöhung der Altpensionen** wird auf Antrag des Abg. **Gerig** (Zentr.) an den Haushaltsausschuß zurückverwiesen, nachdem auch Staatssekretär **Hempner** mit Rücksicht auf die Konsequenzen der Vorlage eine nochmalige Ausschußberatung für notwendig erklärt hat.

Die zweite Beratung der

Novelle zum Mieterschutzgesetz

wird dann fortgesetzt.

Abg. **Tremmel** (Zentr.) betont, die Wohnungszwangswirtschaft könne nicht vollständig beseitigt werden, solange die jetzigen Zustände auf dem Bau- und Wohnungsmarkt bestehen bleiben. Ihre Aufhebung würde dazu führen, daß an die Stelle der staatlichen Zwangswirtschaft eine private tritt. Für neue Wohnungen könnte von der Zwangswirtschaft abgesehen werden.

Abg. **Winnefeld** (DVP.) bedauert den unerfreulichen Streit zwischen Hausbesitzern und Mietern. In dieser Frage sollte man vor allem das politische Moment ausscheiden und nach einem sozialen Ausgleich streben. Ein gesunder Mieterschutz sei notwendig. Die gewerblichen Räume sollten aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden. Streitigkeiten müssen einem schiedsgerichtlichen Verfahren unterworfen werfen. Sehr viel Unfug wird mit dem Verkauf von Wohnungen getrieben. Es ist ein Skandal, daß sich so etwas unter den Augen der Behörden abspielen kann.

Abg. **Domsch**-Dresden (Dnat.) stellt fest, daß in Deutschland mehrere hunderttausend Wohnungen fehlen. In Berlin gebe es noch 75 000 Wohnungssuchende. Jeder nur möglichen Lockerung der Zwangswirtschaft müsse das Wort geredet werden, wenn auch eine überstürzte Aufhebung nicht möglich ist. Bei gewerblichen Räumen kann eine Beseitigung der Zwangswirtschaft erfolgen. Die kleinen Mieter gewerblicher Räume dürfen aber nicht in Schwierigkeiten gebracht werden. Der Redner empfiehlt Anträge seiner Partei, wonach eine Reihe wichtiger Gründe zugelassen werden sollen, um den Vermieter zur Kündigung zu berechtigen.

Abg. **Höllein** (Komm.) nennt die Vorlage den Ausdruck kapitalistischer Brutalität. Die Regierung wolle damit die Aufhebung des Mieterschutzes vorbereiten und damit das arbeitende Volk zur Massenobdachlosigkeit verurteilen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

Das Haus vertagt sich.

Freitag 2 Uhr: Gesetz über die Unzulässigkeit eines Volksentscheids in der Aufwertungsfrage, Mieterschutzgesetz.

Schluß nach 4 Uhr.

Die Parteien zur Fürstenabfindungsfrage.

Nach Schluß der Plenarsitzung hielten am Donnerstag abend fast sämtliche Fraktionen des Reichstags Sitzungen ab, in denen sie sich vornehmlich mit der Fürstenabfindungsfrage beschäftigten.

Die **Sozialdemokraten** nahmen den Bericht ihrer Vertreter im Rechtsausschuß entgegen und beschlossen, auch in der Freitagsitzung des Rechtsausschusses ihre Anträge zu den noch unerledigten Paragraphen der Regierungsvorlage aufrechtzuerhalten. Die Fraktion wird in einer neuen Sitzung am Freitag zu der Fürstenabfindungsfrage noch einmal Stellung nehmen.

Die **Demokratische Reichstagsfraktion** nahm ebenfalls Kenntnis von den Vorgängen im Rechtsausschuß. In der Fraktion war die Meinung vorherrschend, daß es gelingen wird, mit den Sozialdemokraten zu einer Verständigung zu kommen. Man beschäftigte sich dann noch mit der Regierungsvorlage, die in Aufwertungsfragen den Volksentscheid ausschließen will und gab der Meinung Ausdruck, daß die Regierung am besten tun würde, wenn sie diesen Gesetzentwurf noch vor der am Freitag bevorstehenden Reichstagsdebatte zurückziehen würde.

Die **Zentrumsfraktion** billigte das Verhalten ihrer Vertreter im Rechtsausschuß. Die Notwendigkeit zu einer erneuten Stellungnahme in der Fürstenabfindungsfrage wurde nicht für gegeben erachtet.

Die **Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung** beauftragte ihren Vertreter im Rechtsausschuß, alle Bemühungen der Regierungsparteien auf Schaffung der notwendigen Mehrheit für das Fürstenabfindungsgesetz auf dem Wege der Verständigung zu unterstützen, aus der heutigen Abstimmung des Vertreters der Wirtschaftlichen Vereinigung im Rechtsausschuß gegen den von der Mehrheit angenommenen sozialdemokratischen Antrag zur Kronfideikommißrente darf, wie uns versichert wird, nicht der Schluß gezogen werden, daß die Wirtschaftliche Vereinigung sich von den Regierungsparteien bei den Versuchen zur Herbeiführung einer Verständigung trennen wolle.

Die **Deutschnationale Reichstagsfraktion** hielt am Donnerstag abend keine Sitzung ab; sie wird sich erst am Freitag vormittag wieder versammeln.

Frankreichs zwei Köpfe.

Die endgültige Lösung der Kabinettskrise in Paris brachte eine Ueberraschung. Nachdem am Vortag der Regierungsbildung ein Kabinett Briand mit Doumer als Finanzminister und Poincaré auf irgend einem anderen Posten so gut wie fertiggestellt war, hat man am anderen Tag wieder alles umgeworfen und eine Kabinettsliste, diesmal endgültig, zusammengestellt, die lediglich bei der Linken Unterstützung finden kann. Anscheinend ist der Vorstoß Caillaux' gegen die Pläne, die Briand hatte, so wuchtig gewesen und in so ultimative Form gekleidet worden, daß der ewig wiederkehrende Ministerpräsident schließlich doch einsehen mußte, daß seine Absichten nicht zum Ziel führen konnten. An und für sich bedeutet das neue Linkskabinett in Frankreich eine reinliche Klärung. Man kann es den Radikalen nicht verübeln, daß sie es entschieden ablehnten, mit Vertrauensleuten von Parteien zusammenzuarbeiten, zu deren Politik sie stets in schärfster Opposition standen. Immerhin, die Radikalen gingen recht vorsichtig zu Werke. Sie lehnten nicht mit Worten eine Zusammenarbeit mit den Rechten ab. Aber sie verlangten, daß, wenn nun einmal Poincaré Mitglied dieses zukünftigen Kabinetts werden sollte, diesem nur das Finanzministerium übertragen werden könnte. Diese Forderung der Radikalen kam einer Ablehnung der Bestrebungen Briands gleich. Denn Poincaré hat wiederholt unmißverständlich zu erkennen gegeben, daß er niemals bereit sein werde, den Posten des Finanzministers zu übernehmen. Die radikalen Parteien begründeten ihre Forderung auf Betrauung Poincarés mit dem Finanzministerium damit, daß dies ein ausgesprochenes technisches Amt sei, das sich politisch nicht auswirken könnte. Diese Begründung ist selbstverständlich vollständig abwegig. Denn in Frankreich gibt es im Augenblick kein politischeres Amt als das des Finanzministers. Um die Sachlage richtig zu beurteilen, darf man auch nicht vergessen, daß die Persönlichkeit, die die Leitung des französischen Finanzministeriums übernimmt, den Mut zur Unpopularität bekunden muß, einen Mut, der gerade in Frankreich selten zu finden ist.

Man wird sich vielleicht erstaunt fragen, weshalb eigentlich Poincaré den ihm angetragenen Posten eines Finanzministers ablehnte. Erklärungen, die er dieser Tage in der Oeffentlichkeit abgab, lassen die Gründe etwas klarer erscheinen. Unter den Bedingungen, die Poincaré für seine Bereitwilligkeit, das Finanzministerium zu übernehmen, aufstellte, ist auch die Forderung der Wiedereinführung der Wirtschaftsverordnungen, mit denen er in seinem eigenen Kabinett vor zwei Jahren regiert hatte. Es ist begreiflich, daß diese beabsichtigte Rückkehr zur Blockpolitik in den Linkskreisen die unangenehmsten Gefühle hervorrief. Selbst Briand mußte einsehen, daß ein solches Programm Poincarés bei der augenblicklichen Parteikonstellation untragbar ist. So schwenkte er halt das Steuer wieder stark nach links herum. Und setzte seine Karte auf ein Ministerium, das von einer Linksmehrheit getragen wird, aber schärfste Opposition von rechts zu erwarten hat. Ob die so gefundene Lösung der Regierungskrise irgendwie eine Besserung der französischen Valutakatastrophe bringen wird, ist zweifelhaft.

Neue Hochwasser-Katastrophen.

Der große Oderdamm bei Niedersaathen gebrochen.

Frankfurt a. O. (Funkspruch.) Dem **gewaltigen Andrange der Hochwassermassen** der Oder ist der **große Damm im neumärkischen Königsberger Kreise unweit von Niedersaathen gewichen.** Der Deich wurde gestern in einer Breite von 100 Meter durchbrochen. Im Verlaufe des Tages hat sich die Durchbruchstelle wesentlich erweitert. **Die Wassermassen stürzten in die tiefergelegenen Bruchgebiete und überfluteten in wenigen Augenblicken ein weit über 50 000 Morgen umfassendes Gebiet.** Die Gewalt der einströmenden Wassermassen war so groß, daß sie gegen Mittag **einen fahrenden Schleppzug auseinanderrissen und zwei große Oderkähne in die Durchbruchstelle preßten.** Die Schiffer vermochten jedoch im letzten Augenblick, Anker zu werfen und unweit der Durchbruchstelle liegen zu bleiben.

Wolkenbruch über Mundelein.

Mundelein. (Funkspruch.) Der letzte Teil der gestrigen Abschlußfeier des Eucharistischen Kongresses wurde durch ein schweres Unwetter empfindlich gestört. Gleich nach Beendigung der Prozession ging ein heftiger Wolkenbruch nieder, der großen Schaden anrichtete. Da in dem völlig aufgeweichten Boden die Kraftwagen nur ganz langsam von der Stelle kamen, mußten einige 10 000 Teilnehmer an Ort und Stelle übernachten.

Eine Folge des Hochwassers.

)(Stettin. Der in den letzten Tagen niedergegangene starke Regen hat den **Damm der Eisenbahnstrecke Rummelsburg** in Pommern-Bütow **so beschädigt**, daß ein **Personenzug** von Bütow nach Rummelsburg unweit der Station Tschebiatkow **entgleiste.** Die Lokomotive und der Packwagen stürzten um. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Dem Umstande, daß der Lokomotivführer mit größter Vorsicht fuhr, ist es zu danken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde.

Die Hochwasserkrise im Magdeburger Gebiet.

)(Magdeburg. Wie die Magdeburgische Zeitung meldet, scheint der **Höhepunkt der Hochwasserkrise im Magdeburger Gebiet überwunden** zu sein. Zur Zeit bereisen Oberpräsident Hörsing und Vizepräsident Dr. Hausmann das Ueberschwemmungsgebiet, um einen Ueberblick über das Ausmaß der Schäden zu gewinnen. Eine genaue Schätzung ist aber erst möglich, wenn sich das Hochwasser verlaufen hat. Das Oberpräsidium hat bereits eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, eine Hilfsaktion für die Provinz Sachsen in die Wege zu leiten. Aus verschiedenen Meldungen geht hervor, daß man allmählich immer mehr sich gegen die Dammbruchgefahr gesichert hat. Aus Wittenberge wird der Magdeburgischen Zeitung weiter gemeldet, daß die Folgen der Hochwasserkatastrophe in der Altmark und Priegnitz unübersehbar sind. Die Stepenitz hat die Ufer kilometerweit überschwemmt und gegen 10 000 Morgen an Roggen-, Kartoffel- und Heu-Ernte vernichtet.

Deutschland im Schiedsspruch unterlegen.

vdz. Berlin. In dem **Rechtsstreit zwischen der deutschen Regierung und dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen über die Hinausschiebung der Biersteuererhöhung bis zum 1. Januar 1927** hat der holländische Schiedsrichter, Graf von Linden-Sandenburg **zu ungunsten der deutschen Auffassung entschieden.**

Als im vorigen Jahre die **Zigarettensteuer** in eine Materialiensteuer umgewandelt wurde, verlangte der Kommissar für die verpfändeten Einnahmen, daß er auch bei einer teilweisen Heruntersetzung der verpfändeten Steuern gemäß Ziffer 11 des Londoner Schlußprotokolls vorher um seine Einwilligung befragt werde. Nach dieser Ziffer 11 dürfen die **verpfändeten Abgaben auf Branntwein, Tabak, Bier und Zucker** ohne Einwilligung des Kommissars nicht herabgesetzt werden. Die deutsche Regierung wandte damals ein, daß die Interessen des Kommissars nicht beeinträchtigt würden, da das Ergebnis der Steueränderung keine Herabsetzung der Steuereinnahme bedeute.

Nach langen Verhandlungen blieb der Kommissar grundsätzlich auf seinem Standpunkt stehen, sah aber von einem Einspruch ab. Als nun gelegentlich der letzten Steuerreform die Hinausschiebung der Biersteuer-Erhöhung bis zum 1. Januar 1927 beschlossen wurde, stellte der Kommissar dasselbe Verlangen wie vorher bei der Zigarettensteuer. Die deutsche Regierung erklärte den Einspruch für unberechtigt, weil die Hinausschiebung einer Steuererhöhung nicht als eine Steuerherabsetzung anzusehen sei, und daß es lediglich auf **das gesamte Aufkommen der verpfändeten Steuern ankomme. Der Kommissar berechnete aber einen Ausfall an Biersteuer von 75 Millionen.** Da eine Einigung über die **gerechtmäßige Auslegung** der sehr komplizierten Bestimmungen über die Genehmigung bei den verpfändeten Steuern nicht zu erzielen war, wurde vereinbart, die Hauptfrage der rechtmäßigen Auslegung durch das im Londoner Protokoll vorgesehene Schiedsgericht entscheiden zu lassen, und der holländische Vertreter wurde zum Schiedsrichter bestimmt. Die Bestimmungen wurden von der deutschen Regierung dahin ausgelegt, daß die Kontrolle der Kommissare erst eintreten dürfe, wenn in drei aufeinander folgenden Monaten eine Gefährdung der verpfändeten Einnahmen anzunehmen sei. Der Kommissar erklärte aber, daß er in dieser Weise mit seiner Kontrolle nicht hinterherhinken könne. **Der Schiedsspruch hat nun die deutsche Regierung gezwungen, in solchen Fällen schon vorher die Einwilligung des Kommissars anzurufen.** Nunmehr darf die Rechtsfrage als geklärt angesehen werden. Zur Entscheidung stand lediglich diese Rechtsfrage unter Ausscheidung aller Nebenfragen, auch der speziellen Frage der Hinausschiebung der Biersteuer-Erhöhung. Der Kommissar hatte sich zunächst während der Austragung des Streits mit der Hinausschiebung der Biersteuer-Erhöhung bis zum 1. Juli 1926 einverstanden erklärt. Die Reichsregierung wird nunmehr den Antrag stellen, daß er auch seine Zustimmung zur Hinausschiebung bis zum 1. Januar 1927 gibt. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen darüber ohne Schwierigkeiten zu einem günstigen Ergebnis führen.

Die Rückzahlung der Beamtenvorschüsse.

vdz. Berlin. Der Reichstag hatte in einer Entschließung die Regierung ersucht, im Wege der Verordnung zu bestimmen, daß die **monatliche Tilgungsrate** für Darlehen aus behördlichen Mitteln **nicht mehr als insgesamt ein Zwanzigstel der monatlichen Dienstbezüge** der betreffenden Beamten betragen darf. Darauf hat die Reichsregierung jetzt geantwortet: **Den Reichsbeamten werden Darlehen aus Reichsmitteln nicht gewährt, sondern lediglich zinsfreie Vorschüsse, die in monatlichen Teilbeträgen zu tilgen sind. Der Entschließung kann nicht Rechnung getragen werden, weil die Rückzahlung der Vorschüsse bis 1. Juni 1926 gesundet worden ist.** Da bisher schon in den Fällen, in denen höhere Vorschüsse bewilligt wurden die in den Richtlinien auf zwölf Monate bemessene Tilgungsdauer verlängert worden ist, dürfte nach der weitgehenden Stundung für die übrigen Vorschußnehmer kein erhebliches Bedürfnis für eine Herabsetzung der Tilgungsbeträge vorliegen. Es könnte hier nur eine Anpassung der Tilgungsbeträge an die wirtschaftliche Lage des Beamten im Einzelfalle in Frage kommen. Eine allgemeine Herabsetzung der Tilgungsbeträge im Sinne der Entschließung erscheint der Reichsregierung im Interesse der Beamten selbst nicht angebracht. Die Beamten würden dann auf mindestens 20 Monate, in Einzelfällen noch länger verschuldet sein. Dieser Zustand würde nicht nur hemmend auf ihre wirtschaftliche Bewegungsfreiheit einwirken, sondern auch eine durchgreifende Hilfe verhindern, insbesondere wenn die Notwendigkeit zur Gewährung eines neuen Vorschusses hervortritt.

Ein englischer Wahrheitsvorkämpfer in Deutschland.

Ein mutiger Vorkämpfer der Wahrheit und Menschlichkeit aus England hat in der Universität der Reichshauptstadt teilnahmsvolle, begeisterte Zuhörer gefunden. **Maynard Keynes** ist nicht nur die größte nationalökonomische Autorität seines Landes; er hat diese Stellung verbunden mit der eines weitsichtigen Staatsmannes und noch weitsichtigeren Patrioten. Bei den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen schaute er hinter alle Versailler Kulissen — von da stammt sein vernichtendes Urteil über die wahnsinnigen „Befriedigungs"-Methoden der feindlichen Staatsmänner und ihre Charakteristik, die der Weltliteratur angehört. Sein politisches, wirtschaftliches und menschliches Gewissen zwang ihn, einen ununterbrochenen tapferen Kampf gegen Lüge und Gewalt des Feindbundes aufzunehmen. „Der Krieg nach dem Kriege" hat jenseits der deutschen Grenzen keine vernichtendere Kritik gefunden als in den zahlreichen, glänzenden Schriften von Keynes. Das Unheil von Versailles und des Londoner Ultimatums, der Zusammenbruch der deutschen Währung, das Fiasko der poincaristischen Machtpolitik, die Währungsnöte der Franzosen und ihrer Bundesgenossen — all das Unheil, das seit 7 Jahren über Europa hereingebrochen ist, hat der große Weltenkenner vorhergesehen. Für uns Deutsche ist es wichtig, daß er den Dawesplan mit gleicher Schärfe verurteilt. Der große Geist der Wahrheitsliebe, der aus Keynes spricht, sieht das Fiasko des aus der Gewalt und Erpressung entstandenen „Sachverständigengutachtens" voraus. Aus Keynes spricht die Stimme des Weltgewissens, welches den optimistischen Ton des ersten Dawes-Jahresberichtes nicht teilen kann. Denn ein vollkommen ausgesaugtes und bedrücktes Volk ist nicht fähig, jährlich Milliarden an seine Gläubigerstaaten zu bezahlen, die solche Summen weder empfangen können noch wollen. Der Kampf für das Weltgewissen dreht sich darum, daß Deutschland seine unveräußerlichen Rechtsansprüche durchsetzen kann. Darum gewinnt das Bekenntnis des Engländers auf deutschem Boden für unser Recht und unsere Freiheit erhöhte Bedeutung. Die Anerkennung seiner Taten durch das deutsche Volk ist der schönste Lorbeerkranz, der diesem Ritter der Wahrheit um die Stirne gewunden ist.

Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages.

vdz. Berlin. Im Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages teilte der Vorsitzende mit, daß ein Schreiben des bayerischen Ministerpräsidenten eingegangen ist, worin verlangt wird, daß in künftigen Vernehmungsfällen bayerischer Beamter erst die Genehmigung der vorgesetzten Behörde eingeholt werden müßte. Ueber die Frage, ob Beamte von den Untersuchungsausschüssen auch ohne Genehmigung ihrer Vorgesetzten vernommen werden können, kam es zu einer längeren Erörterung. Während Abg. Dr. Levi (Soz.), unterstützt von kommunistischer Seite, der Ansicht Ausdruck gab, daß die sinngemäße Anwendung der Strafprozeßordnung, von der Art. 34 der Verfassung spricht, so aufzufassen sei, daß Beamte auch ohne Genehmigung ihrer Vorgesetzten aussagen müßten, konnten die Mehrheit des Ausschusses und auch die anwesenden Regierungsvertreter diese Auffassung nicht teilen. Der Ausschuß entschied sich dahin, daß, da die ganze Frage noch nicht geklärt sei, dem bayerischen Ministerpräsidenten die Bitte unterbreitet werden solle, ein für allemal den Beamten die Genehmigung zu erteilen. Nachdem hierauf Abg. Dr. Levi als Berichterstatter aus den Akten Einzelheiten über die Flucht des Mörders Baur's, Zwengauer, aus der Krankenabteilung des Straubinger Zuchthauses verlesen hatte, wurde der Vorschlag des Berichterstatters, in dieser Angelegenheit eine Reihe von Zeugen zu vernehmen, angenommen.

Der Termin der nächsten Sitzung ist noch unbestimmt.

Messungen der meteor. Station 121.
(Oberrealschule Riesa).
24. 6. 1926: Kein Niederschlag.
25. 6. 1926: 6.1 mm Niederschlag.

Weiterberatung des Fürstenkompromisses.

Die heutigen Beratungen im Rechtsausschuß.

Berlin. (Funkspruch.) Die **Beratung des Gesetzentwurfs über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern** wurde heute beim § 10 fortgesetzt: Er regelt die Entschädigung für die aus dem Vermögen des Fürstenhauses **dem Lande zugewiesenen Theater, Schlösser, Parkanlagen usw.** Für die Höhe der Entschädigung soll maßgebend sein, ob die Gegenstände bereits vor 1918 zur regelmäßigen öffentlichen Benutzung oder Besichtigung freigegeben waren, ob sie für das Land veräußerlich sind, ob für das Land ein Ertragswert vorhanden ist und ob für das Land mit der Unterhaltung Lasten vorhanden sind.

Der letzte Absatz bestimmt: **Bei Kunstschätzen, die das Land der regelmäßigen öffentlichen Besichtigung offen zu halten beabsichtigt, darf die Entschädigung den Ertragswert nicht übersteigen.**

Abg. **Barth** (Dn.) beantragte in erster Linie die Streichung des Paragraphen, weil er es für unzulässig erklärte, daß das Privatvermögen der Fürsten überhaupt enteignet wird. Wer diese Barriere niederreiße, mache die Bahn frei für den Bolschewismus. Für den Fall der Annahme des § 10 müssen **die Deutschnationalen folgenden Zusatz beantragen: „Von der Zuweisung an das Land sind ausgeschlossen die rein familienrechtlichen Bestandteile der Hausarchive und die Parkanlagen der den Fürstenhäusern verbleibenden Schlösser, soweit sie als Zubehör dieser Schlösser anzusehen sind."**

Abg. **Dr. Kahl** (DVp.): Was der Antrag will, ist bereits in § 9 erfüllt, der die Zuweisung an das Land an die Voraussetzung knüpft, daß die Gegenstände schon vorher der regelmäßigen öffentlichen Besichtigung oder Benutzung freigegeben waren. Diese Voraussetzung ist aber bei keinem der Fürstenfamilien-Archive erfüllt. Dagegen ist mir ein Fall aus Baden bekannt, in dem die Einsichtnahme in das Familienarchiv zu wissenschaftlichen Zwecken verweigert wurde. (Hört! hört! links.)

Abg. **Dr. Everling** (Dn.) **begründete einen Antrag, an Stelle des § 10 folgenden § 13a einzufügen: „Die in § 9 genannten Gegenstände, soweit sie bisher der regelmäßigen öffentlichen Besichtigung oder Benutzung freigegeben waren, sind dazu auch ferner freizugeben."**

Das Land hat an ihnen ein Vorkaufsrecht zu angemessenen Bedingungen. Die aus der Streitmasse dem Lande zugeteilten bezw. aus Privateigentum enteigneten Gegenstände sind bis zum Ablauf des Jahres 1950 unveräußerlich unbeschadet einer Rückübertragung an das betreffende Fürstenhaus.

Abg. **Schulte** (Ztr.) erwiderte: Die Mittelparteien seien bereit, den Bedenken der Deutschnationalen gegen den letzten Absatz dadurch entgegen zu kommen, daß sie in einem neuen Antrag seine Geltung auf diejenigen Kunstschätze beschränken, die bereits vor der Staatsumwälzung von 1918 der öffentlichen Besichtigung freigegeben waren. Die Sammlung Sully sei z. B. schon vor der Revolution zum größten Teil der öffentlichen Besichtigung freigegeben gewesen.

Abg. **Dr. Rosenfeld** (Soz.) wandte sich gegen die deutschnationalen Anträge, aber auch gegen den Antrag Schulte.

Auf eine Frage erwiderte **Geheimrat Frank:** Von der Sammlung Sully, die einen Gesamtwert von 35 Millionen hat, seien einige Bilder im Werte von 2 bis 3 Millionen der öffentlichen Besichtigung entzogen und als Privatbesitz der Hohenzollern anerkannt gewesen.

Nach Ablehnung des deutschnationalen Streichungsantrages wurde auch der vom Abg. Dr. Everling begründete deutschnationale Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, ebenso der vom Abg. Barth (Dn.) begründete Antrag.

Der vom Abg. Schulte (Ztr.) begründete Antrag der Mittelparteien wurde mit den Stimmen der Deutschnationalen gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Völkischen angenommen.

Der so geänderte Paragr. 10 wurde gegen die 8 Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten, Deutschnationalen und Völkischen angenommen.

Mit demselben Stimmverhältnis wurde **Paragr. 11 ohne Aussprache angenommen.**

Paragr. 12 stellt folgende Grundsätze für die Verteilung der Streitmasse auf:

Die Verteilung der Vermögenswerte erfolgt nach Billigkeit, hierbei ist die wirtschaftliche und finanzielle Lage beider Teile zu berücksichtigen. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen gegenüber den früheren Verhältnissen allgemein wesentlich herabgedrückt ist und daß bei den vormals regierenden Fürstenhäusern die Notwendigkeit zu solchen Ausgaben weggefallen ist, zu denen sie früher wegen ihrer Stellung als Träger der Staatsgewalt verpflichtet waren. Den Mitgliedern der vormals regierenden Fürstenhäuser soll indessen eine angemessene Lebenshaltung gewährleistet und die Möglichkeit gegeben werden, ihre Verpflichtungen zum Unterhalte von Familienangehörigen, die zur Zahlung von Gehältern, Ruhegehältern und Hinterbliebenenunterstützung, deren Rechtsgrund in der Zeit vor der Staatsumwälzung des Jahres 1918 liegt, zu erfüllen.

Abg. **Dr. Rosenfeld** (Soz.) beantragte einen **Zusatz**, wonach die **Garantie der angemessenen Lebenshaltung auf die jetzt lebenden Mitglieder der Fürstenhäuser beschränkt** wird.

Abg. **Dr. Wunderlich** (DVP.) stimmte für die Mittelparteien diesem Antrage zu.

Der sozialdemokratische Antrag wird mit den Stimmen der Mittelparteien angenommen. Ein zweiter sozialdemokratischer Antrag, der bei der Garantierung der angemessenen Lebenshaltung die Möglichkeit des Ueberganges zu einem bürgerlichen Beruf berücksichtigen lassen will, wurde abgelehnt.

Paragr. 12 wurde mit demselben Stimmenverhältnis wie die vorhergehenden **angenommen**, ebenso ohne Debatte **Paragr. 13**, der ein **Uebertragungsrecht für Vermögensstücke** feststellt.

Paragr. 14 bestimmt: Bei einer auf Grund dieses Gesetzes stattfindenden Gesamtauseinandersetzung hat das Reichssondergericht auf Verlangen des Fürstenhauses, soweit die ihm zugewiesenen Vermögensstücke, sowie sein sonstiges Vermögen für eine angemessene Lebenshaltung seiner zurzeit des Inkrafttretens des Gesetzes lebenden Angehörigen nicht mehr ausreichen, **eine angemessene Rente festzusetzen. Die Rente darf jedoch keinesfalls den Betrag der Einkünfte erreichen, die auf Grund dieses Gesetzes fortgefallen sind. Auf Verlangen des Landes ist die Rente in eine Kapitalabfindung umzuwandeln.**

Ein **sozialdemokratischer Antrag, der die Rente mit dem 31. Dezember 1950 erlöschen wissen will, wurde abgelehnt** und **§ 14** mit dem üblichen Stimmenverhältnis **angenommen.** Ebenso wurde **§ 15 angenommen.**

(Die Sitzung dauert noch an.)

Ein neuer Doppelkindesmord.

Zwei Kinder ermordet aufgefunden.

)(**Duisburg.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr **wurden in einer Tauschwohnung die Leichen zweier ermordeter Kinder,** eines Knaben von 7—9 Jahren und eines Mädchens zwischen 5 und 7 Jahren **aufgefunden. Den Kindern war die Halsschlagader durchstochen und beiden die Pulsader aufgeschnitten.** Als Täter kommt vermutlich eine Frau in Frage, die in der Nähe des Tatortes gesehen wurde und beim Erscheinen von Passanten die Flucht ergriff. Sie wird auf 20—25 Jahre geschätzt. Die Persönlichkeiten der Kinder sind noch nicht festgestellt.

Eine internationale Rechtsfrage.

vdz. **Berlin.** Der **Internationale Gerichtshof im Haag** beschäftigt sich gegenwärtig mit der ihm vom Internationalen Arbeitsamt in Genf vorgelegten Frage, **ob die Internationale Arbeitsorganisation befugt ist, bei Arbeiterschutzvorschriften gleichzeitig auch die Unternehmerarbeit zu regeln.** Diese Frage ist von den Unternehmerorganisationen aufgeworfen worden, als die Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes den Entwurf eines **internationalen Verbots der Nachtarbeit in Bäckereien** annahm. Die Arbeitgeber beantragten damals einen Zusatz, wonach sich das Verbot nur auf die Lohnarbeiter, nicht auf die Bäckermeister beziehen sollte. Die meisten Regierungen aber erklärten, bei einer solchen Einschränkung würde das Verbot überhaupt undurchführbar sein. So wurde der Arbeitgeberantrag abgelehnt, und das Verbot für Gesellen und Meister beschlossen. Nunmehr haben die Arbeitgeberorganisationen die Zuständigkeit der Internationalen Arbeitsorganisation zur Regelung von Arbeitsbedingungen der Unternehmer bestritten und der Internationale Gerichtshof im Haag will nach eingehender Vernehmung von Sachverständigen die Frage entscheiden. Die Entscheidung wird von größter Bedeutung für die künftige Wirksamkeit des Internationalen Arbeitsamtes sein, denn wenn die Entscheidung im Sinne des Antrags der Arbeitgeber fällt, dann könnten auch internationale Abkommen über Ladenschluß und über die Arbeitszeit im Kleingewerbe, wo die Arbeitgeber im Betrieb mitarbeiten, kaum mehr beschlossen werden.

Kritische Budgetberatungen im polnischen Sejm.

* **Warschau.** Gestern hat sich die Lage im Sejm noch **verschärft. Das Budget wurde auf Antrag eines Vertreters der Bauernpartei um weitere 57 Millionen verkürzt.** Auf Antrag des Vertreters der jüdischen Fraktion und der Wpewolenie wurde die von der Regierung verlangte zehnprozentige Erhöhung der Steuern vom Ausschuß abgelehnt. Der in der Sitzung anwesende Ministerpräsident Bartel hat nach diesen Beschlüssen den Beratungssaal des Ausschusses verlassen.

Warschau. (Funkspruch.) Die Budgetkommission des Sejm, die bei der 2. Lesung der Dekretvorlage die Hauptforderungen der Regierung zurückwies, worauf Ministerpräsident Bartel und Finanzminister Klarner in ostentativer Weise den Sitzungssaal verließen, hat in später Abendstunde infolgedessen das Budget in der von der Regierung vorgelegten Form angenommen, sodaß auch mit der Annahme des Budgets in der Vollsitzung des Sejms zu rechnen ist. Gleichzeitig nahm die Budgetkommission trotz lebhafter Kritiken den Gesetzentwurf an, der die Regierung ermächtigt, eine 6 Millionen Dollaranleihe mit der Zündholzmonopol-Aktiengesellschaft abzuschließen. Der Referent Abg. Borka verlas einen Brief der obersten Rechnungskammer, in dem festgestellt wird, daß bei dem Abschluß des Abkommens mit der Zündholzmonopol-Aktiengesellschaft starke Durchstechereien vorgekommen seien. Der Abg. Worzikowski erklärte, es seien einige tausend Dollars Bestechungsgelder verausgabt worden und er verlange, daß der gewesene Ministerpräsident Grabski vor ein Staatsgericht gestellt werde, und der Leiter des Zündholzmonopols Turczynski zur Verantwortung gezogen werde. Die schwedische Gesellschaft habe sich, so wurde weiter erklärt, nicht an das Abkommen gehalten. Die Zündholzfabriken in Polen ständen still, die Arbeiter seien beschäftigungslos und inzwischen überschwemmten die Schweden das Land mit schwedischen Zündholzfabrikaten.

Aufdeckung einer Verschwörung in Spanien.

Paris. (Funkspruch.) Journal berichtet aus Madrid über die **Aufdeckung einer Verschwörung zur Beseitigung der gegenwärtigen Regierung.** Als Urheber dieses Anschlages, der gestern abend zur Ausführung kommen sollte, werden, wie das Blatt erfährt, republikanische und liberale Elemente bezeichnet. Zahlreiche Persönlichkeiten, darunter der Chefredakteur der Zeitung „La Libertad" sowie zwei frühere republikanische Abgeordnete sind verhaftet worden. Auch Generalkapitän Weyler und der frühere Kriegsminister, General Aguilera, sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

Der Eucharistische Kongreß in Chicago.

)(**Chicago.** Gestern fand im Stadion ein vom eucharistischen Kongreß veranstalteter Jugendtag statt, an welchem sich 200 000 Knaben und Mädchen und mehr als 6000 Studenten beteiligten. Nach der Zelebrierung der Messe erteilte der päpstliche Delegat, Kardinal Bonzano, den apostolischen Segen. Heute wird in Mundelein die den Eucharistischen Kongreß abschließende Feierlichkeit stattfinden.

Schluß der Beweisaufnahme im Kutisker-Prozeß.

vdz. **Berlin.** Am gestrigen 37. Verhandlungstage wurde im Berliner Kutisker-Prozeß die **Beweisaufnahme geschlossen.** Der Hauptangeklagte Iwan Kutisker blieb wegen seiner Krankheit auch gestern noch den Verhandlungen fern, wird aber wahrscheinlich zur nächsten Sitzung, die auf Sonnabend vertagt wurde und in der der Staatsanwalt mit seinem Plaidoyer beginnen will, an Gerichtsstelle erscheinen. Gestern bekundete noch der Zeuge Geh. Finanzrat Köbener, daß ihm Holzmann die Mitteilung gemacht hätte, daß Kutisker die Staatsbank bei dem Hanauer Lagergeschäft betrogen habe. Der Zeuge hat Holzmann zu Dr. Rühe gesandt, damit er diesem direkt die Mitteilung mache. Auf Erkundigungen habe er dann Finanzrat Dr. Rühe erklärt, Holzmann habe der Staatsbank ungefähr das Gegenteil gesagt und Kutisker als ganz anständigen Menschen hingestellt, bei dem die Staatsbank keine Gefahr laufe. Der Zeuge Rotar Fedlowitz hatte den Eindruck, als wolle Kutisker mit Hilfe Holzmanns große Geschäfte machen. Er nehme nicht an, daß Kutisker sich erpreßt gefühlt habe, denn, nach einem durch ihn zwischen Holzmann und Kutisker abgeschlossenen Vergleich habe Kutisker von seinem besten Wein auffahren lassen. Geh. Rat Ruge von der Staatsbank bekundete als Zeuge, wie Major Senftleben vom Reichswehrministerium auf Grund persönlicher Inspizierung den Wert des Hanauer Lagers bis auf 15 Millionen Mark bezifferte, wenn man den richtigen Käufer fände. Nach längerer Zeit habe Major Senftleben eine von Sachverständigen aufgestellte Taxe eingereicht, die nur auf drei Millionen lautete, allerdings die Details des Lagerinhalts nicht berücksichtigt hatte. Daraus erklärte Senftleben auch die Differenz in den Schätzungen. Es wurde dann auf kurze Zeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit sagte der als Zeuge vernommene Rechtsanwalt Wiesloch über die Art und Weise der Aufnahme der Vernehmungsprotokolle durch den Vernehmungskommissar Dr. Grünberg aus, worüber ihm der Angeklagte Holzmann seine Entrüstung ausgedrückt hatte. Deswegen sei auch eine Beschwerde an den Innenminister gerichtet worden, weil die Protokolle oft nach dem Wunsche und in Gegenwart Kutiskers abgefaßt worden seien und weil Grünberg öfter in Kutiskers Auto gefahren sei.

*

Um den Haftbefehl gegen Kutisker.

Berlin. (Funkspruch.) In der Wohnung Kutiskers erschienen heute früh um 9 Uhr der Staatsanwaltschaftsrat Volzin und Kriminalrat Ganzow mit mehreren Beamten, ferner Geheimrat His von der Charité und die Oberärzte Dr. Grunenberg und Kassel. In einer Konferenz erklärte Geheimrat His, daß einer Ueberführung Kutiskers nach dem Untersuchungsgefängnis nichts im Wege stehe. Gegen diese Ansicht äußerten die Aerzte Dr. Grunenberg und Kassel lebhafte Bedenken. Die Verteidigung ersuchte daraufhin den Staatsanwalt, den Haftbefehl zurückzuziehen. **Folglich wurde der Haftbefehl vorläufig aufgehoben. Kutisker soll in seiner Wohnung im Hause Budapester Str. 14 bleiben,** wird aber dauernd von Kriminalbeamten überwacht.

Vermischtes.

Aufklärung der Mordtat in Neu-Sackisch. Wie von der Untersuchungskommission aus Neu-Sackisch mitgeteilt wird, ist der dort verübte Mord aufgeklärt. Das Mädchen ist von dem eigenen Bruder erstochen worden, als es ihn beim Abschlachten der Ziegen überraschte. Der Bruder hat darauf Selbstmord verübt, indem er sich mit einem Tesching erschoß, das zwischen dem Bett und der Wand eingeklemmt aufgefunden wurde.

Drei Berlinerinnen retten drei Berliner vom Ertrinkungstode. Auf dem Wannsee in der Nähe des großen Fensters bemerkten gestern drei Berlinerinnen von ihrem Motorboot „Odin" aus, daß ein kleines Boot mit Hilfsmotor umstürzte und die drei Insassen in das von Regenstürmen aufgewühlte Wasser fielen. Nach langwierigen Bemühungen glückte es den drei mutigen Frauen, die schon untergegangenen Schiffbrüchigen zu retten und an Land zu bringen. Die drei Lebensretterinnen brachten ihre Schützlinge selbst zur nächsten Rettungsstelle.

Zwei Fürsorgezöglinge zum Tode verurteilt. Vom Danziger Schwurgericht wurden gestern der 20jährige Fürsorgezögling Carsten und der 18jährige Fürsorgezögling Nowakowski, die am 30. April in Weßlinken den Sämereihändler Kurt Feltenit aus Ohra ermordet und beraubt hatten, wegen Raubmordes zum Tode verurteilt.

Aufklärung eines Mordes. Den nach Dramburg entsandten Kriminalbeamten ist es gelungen, den Mord an dem Nachtschutzbeamten Gaede aufzuklären. Der der Tat verdächtige 42 Jahre alte Fuhrmann Karl Klotzbach aus Dramburg hat gestern eingestanden, den Beamten erschossen zu haben. Er gibt an, in der Wut darüber gehandelt zu haben, daß der Beamte ihn des Diebstahls bezichtigt hatte.

Raubmord in Stettin. Der Juwelier Wilhelm Schellmann ist gestern nachmittag gegen 3 Uhr in seinem Laden am Kohlmarkt erschossen aufgefunden worden. Aus der Ladenkasse fehlen etwa 100 Mark. Von sonstigen Wertgegenständen, die im Laden umherstanden, wird nichts vermißt. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Der Selbstmord des Studienrats Naumann in Heppenheim a. Bergstraße. Zu der Tat des Studienrats Naumann wird weiter gemeldet, daß Naumann wahrscheinlich in einem Anfall von geistiger Umnachtung gehandelt hat. Naumann, der längere Zeit in den Tropen geweilt hat, war seit Jahren schwer malariakrank und hatte periodisch unter dieser Krankheit zu leiden. Die ursprüngliche Annahme, daß sein Handeln politischen Gründen entsprang, bestätigt sich nicht. Da er schon seit längerer Zeit Selbstmordgedanken hegte, kann als Motiv der Tat sowie des Selbstmordes nur Nervenzusammenbruch angenommen werden.

Festnahme einer Falschmünzerbande in Dortmund. Wie gemeldet wird, nahm die Polizei 11 Personen einer Falschmünzerbande fest, die in Geschäften und Wirtschaften täuschend nachgeahmte 2- und 3-Markstücke in den Verkehr gebracht hatte. Weiteren Helfershelfern ist man bereits noch auf der Spur. Auch Material und Geräte für die Herstellung der falschen Stücke wurden gefunden und beschlagnahmt.

Falsche Gerüchte. Zu einer Blättermeldung, der Blitz habe vorgestern nachmittag in Nittritz bei Neusalz in die Funkstation einer Nachrichtenabteilung der Reichswehr eingeschlagen und sieben Soldaten getötet, wird von der Festungskommandantur in Glogau mitgeteilt, daß die Nachrichten über ein angebliches Unglück in Neusalz den Tatsachen in keiner Weise entsprechen.

Nach 16 Jahren zu den Eltern zurück. Wie ein Roman oder Film mutet einen das Schicksal eines Kindes an, das jetzt nach 16 Jahren auf ganz merkwürdige Weise wieder in das Elternhaus zurückgekommen ist. Vor 18 Jahren verließ Iwan Jolotow, ein Moskauer Kleingewerbetreibender, seine Heimat, um in Paris sein Brot zu suchen, da ihm die politischen Zustände im damaligen Rußland wenig zusagten. Vorerst ließ er seine Gattin noch im Lande, weil er nicht in der Lage war, sie in Paris standesgemäß ernähren zu können. Nach mehrmonatigem Aufenthalt in der französischen Hauptstadt hatte er sich eine so gute Position errungen, daß er seine Frau nachkommen ließ, welche, trotzdem sie sich in gesegneten Umständen befand, sofort seinem Rufe folgte. Es gelang ihr aber nicht, die Reise ohne Aufenthalt zu beenden, da sie in Düsseldorf eines Töchterchens genas. Nach 14tägigem Aufenthalt vollendete sie ihre Reise, das Kind einer Witwe, Frau Matej, überlassend, welche sich gegen Entgelt verpflichtet hatte, die Kleine zu betreuen. Nach einiger Zeit bekam aber das Ehepaar in Paris die traurige Nachricht, daß ihr Kind verschieden wäre. Die Eltern machten sich sofort auf die Reise, um der Beisetzung beiwohnen zu können. Aber da das Begräbnis bereits stattgefunden hatte, so kehrten sie betrübt in ihr Pariser Heim zurück. Mehrere Jahre vergingen, Jolotows waren wohlhabende Leute geworden und bewohnten ein luxuriöses Appartement im Pariser Villenviertel. Eines Tages erzählte das neuengagierte Dienstmädchen, ein gewandtes 16jähriges Geschöpf, Frau Jolotow, daß sie aus Düsseldorf stamme und Matej hieße, aber es wäre nicht ganz sicher, daß sie das richtige Kind der Frau dieses Namens wäre, sie glaube, die Tochter

eines Pariser Kaufmannes zu sein. — Die russische Familie wurde durch diese Erzählung stutzig, begab sich nach Düsseldorf und überzeugte sich, daß sie tatsächlich ihr eigenes Kind als Dienstmädchen engagiert hätten. Die jetzt verstorbene Pflegemutter hatte ihnen seinerzeit falsche Auskunft erteilt, indem sie das Ableben des Kindes meldete. Der Grund dieses Schrittes war der, daß sich Frau Matej nicht von dem Baby trennen wollte, da sie soeben erst ihr eigenes Töchterlein verloren hatte.

Schadenfeuer in Todtnau (Schwarzwald). Durch einen gestern abend um 11 Uhr ausgebrochenen Brand wurde ein Flügel der Bürstenfabrik Faller in Todtnau vollkommen eingeäschert. Die übrigen Gebäude brannten bis auf den ersten Stock nieder.

Eisenbahnunglück bei Gerolstein. Auf der Strecke Maven—Gerolstein entgleiste gestern nachmittag ein Personenzug. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten die Böschung hinunter. Der größte Teil der anderen Wagen entgleiste ebenfalls. Wie bisher festgestellt werden konnte, sind acht Personen verletzt worden, darunter der Lokomotivführer sehr schwer. Die Verbindung ist noch unterbrochen. Ein Hilfszug ist mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Zusammenstoß bei einer Luftkampfübung. Bei einer Luftkampfübung auf Uebungsflugzeugen, die gestern bei Eger stattfand, stießen zwei Flugzeuge in einer Höhe von 1200 Metern zusammen, wobei eines der Flugzeuge schwer beschädigt wurde, während das andere unversehrt blieb. Der Pilot des beschädigten Flugzeuges erlitt leichte Verletzungen.

Zerstörung einer Stadt durch Dammbruch. Die Stadt Villa de Leon im Staat Guanajuato wurde nach soeben in Mexiko eingegangener Nachricht durch Dammbruch fast vollständig zerstört.

Aufgedeckter Rauschgiftschmuggel. Die Hamburger Kriminalpolizei ist einem umfangreichen Schmuggel mit Rauschgift auf die Spur gekommen. Aus Budapest trafen vor einigen Tagen mit einem Waggon sieben Verschläge im Freihafen ein, die angeblich Grabsteine enthielten und nach der Ordre der absendenden Firma von einem Beauftragten des Empfängers in Schanghai nach dort weitertransportiert werden sollten. Die Kriminalpolizei, die von dem Vorgang Kenntnis erhielt und Verdacht schöpfte, stellte fest, daß die aus Kunstsandsteingrabsteinen bestehende Ladung weiße Blechbüchsen mit Heroin enthielt. Das Rauschgift, insgesamt 457 Kasten, wurde beschlagnahmt. Der in Hamburg weilende Beauftragte, ein Amerikaner namens Ames Dolan, der mit weiblicher Begleitung in einem der ersten Hotels abgestiegen ist und auf großem Fuße lebt, wurde einem eingehenden Verhör unterzogen, in welchem er leugnete, von dem wahren Inhalt der Sendung Kenntnis zu haben. Da der Verdacht besteht, daß es sich um einen internationalen Rauschgifthändler handelt, ist gegen Dolan Haftbefehl erlassen worden. In einer ähnlichen großorganisierten Schleichhandelssache, in der sich die Händler zum Transport des Rauschgiftes der Doppelwände von Geldschränken bedienten, werden gegenwärtig zwei sibirische Händler Midler und Jamsonowitsch gesucht.

Fliegen als Seuchenverbreiter bei Berlin. Von einem Erlöschen oder auch nur von einem Stillstand der Paratyphus-Epidemie, die, wie gemeldet, in der Nähe von Berlin und zwar in Kalkberge ausgebrochen ist, kann leider noch keine Rede sein. Am Donnerstag sind wieder vier neue Erkrankungen aufgetreten, womit sich die Zahl der insgesamt von der Seuche betroffenen auf 105 Personen erhöht hat. Lebensgefahr besteht noch bei einem erkrankten Kinde. Es sind sehr scharfe sanitätspolizeiliche Verordnungen mit Isolierung der Erkrankten und Pflegepersonen usw. durchgeführt. Die Schule in Kalkberge ist bis auf weiteres geschlossen. Es besteht begründeter Anlaß zur Vermutung, daß die Uebertragung der Paratyphusbazillen durch Fliegen verursacht worden ist.

Eine „Muster"-Ehefrau. Die Ehefrau Therese Strottmann, deren Strafregister bereits 56 Strafen aufweist, hatte sich vor dem Amtsgericht Ludwigshafen abermals zu verantworten. Die scheinbar an Kleptomanie leidende Mannheimerin hatte einem Zechgenossen 192 M. gestohlen und erhielt dafür neuerdings drei Monate Gefängnis.

Die tapferen Frauen von Nordhastedt. In Nordhastedt sind zur Zeit Bestrebungen im Gange, in einem alle drei Jahre zu begehenden Fest die Erinnerung an eine alte Ueberlieferung von den tapferen Frauen von Nordhastedt wieder aufleben zu lassen. — Das Nordhastedter Wappen zeigt eine Frau mit einem Breitopf. Während die Männer auf dem Felde beschäftigt waren — so berichten die Chroniken — drangen Räuber in das zwischen Nordhestedt, Urkebek und Odderade gelegene Riesewohld ein. Die Frauen nahmen ihre Breitöpfe vom Herde und zogen den Feinden entgegen. Mit ihren „Brei-Geschossen" gelang es ihnen, den Gegner in die Flucht zu schlagen. — Zum Gedenken an diese Tat soll jetzt das Nordhastedter Fest gefeiert werden, in dem die Frauen das Kommando führen sollen und die Männer sich unterordnen müssen. Ein großer Pantoffel an der Ballsaaldecke wird die Frauenherrschaft symbolisieren. — Die Kosten für das Fest werden durch Haussammlungen aufgebracht; geplant ist als Auftakt ein Festzug der Frauen in altdithmarscher Tracht.

Neuer elektrischer Lokomotiven-Typ. Die Maschinenfabrik Brown Boveri hat einen neuen Typ einer elektrischen Maschine herausgebracht, der auf der Strecke München—Garmisch—Mittenwald seine Probefahrt absolvierte. Die Lokomotive fuhr die Strecke München—Garmisch-Partenkirchen in 80 Minuten. Das sind zehn Minuten weniger als bisher benötigt wurden. Bei einer Stundengeschwindigkeit vor 110 Kilometern in 100 Minuten legte die Maschine die Strecke München—Mittenwald zurück. Die Maschine zieht 247 Tonnen und läuft auf 12 Rädern von größtem Durchmesser.

Kinderwagen von einst und heute. Die junge Mutter ist heute stolz auf ihren Kinderwagen, den sie selbst schiebt, und das Gefährt, in dem ihr Liebling schlummert, ist sehr stattlich; es rollt leicht und elastisch auf Gummirädern daher, hat vorzügliche Federn und ähnelt in seiner niedrigen Form dem eleganten Kraftwagen. Der Kinderwagen von heute leuchtet in einem schönen emaillierten Lack, auf dem man keine Kratzer sieht, und prangt in bunten Farben, unter denen Violett, Rot und Marineblau bevorzugt werden. Das Verdeck wird im Sommer durch duftige Baldachins ersetzt, deren seidene Vorhänge und Spitzen das ruhende Kind überrieseln. Diese ganze Pracht des Kinderwagens ist aber erst höchstens ein Jahrhundert alt; die Mütter früherer Zeiten mußten sich mit primitiven Karren begnügen, wenn sie es nicht vorzogen, das Kind auf dem Arm oder auf dem Rücken zu tragen. Die alten Griechen haben freilich schon Kinderwagen gehabt, wenn wir den Darstellungen auf Vasen Glauben schenken wollen. In der neueren Zeit aber konnte ein praktischer und brauchbarer Kinderwagen erst aufkommen, als überhaupt der Wagenbau eine gewisse Höhe erreicht hatte und die Wege so gut waren, daß man einen Wagen darauf schieben konnte. Das war erst im 18. Jahrhundert der Fall, und so finden wir die ersten Mitteilungen über Kinderwagen in dieser Zeit. Sie galten damals für einen großen Luxus, den sich nur die vornehmsten Leute leisten konnten, und wurden sehr angestaunt. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich dann der Kinderwagen mehr und mehr eingebürgert und ist heute unentbehrlich geworden.

Winke für die Reise.

Von E. Fründt.

gu. Die Reisezeit hat längst begonnen, ja, sie hört in unserer verkehrsreichen und reiselustigen Welt während des ganzen Jahres eigentlich niemals auf. Aber der große Strom der Sommerreisenden ergießt sich erst namentlich in die Berge und Bäder, wenn die großen Ferien ihren Anfang nehmen. Wenn heute jeder, der es sich leisten kann, seinen Sommerurlaub oder seine Ferien dazu benutzt, sie fern vom hastigen Treiben des Alltags in irgend einer schönen Gegend zu verbringen, so erscheint es uns ganz selbstverständlich und wir können es uns kaum vorstellen, daß es Zeiten gegeben hat, in denen eine Sommer- oder Badereise ein mit vielen Strapazen und Unkosten, ja sogar unter Umständen mit Gefahren verbundenes Unternehmen war.

Doch auch heute bringt das Reisen noch mancherlei Beschwerden mit sich, die sich doch wesentlich erleichtern lassen, wenn gewisse Grundregeln allgemein befolgt werden. Unendlich groß ist zunächst das Kapitel der Reiseungezogenheiten, und ein erfahrener Verkehrsmann hat einmal den Satz ausgesprochen: Die Eisenbahn verdirbt den Charakter; die Seereise macht den Menschen besser. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, sei hier nur an das Hinpflanzen der Reisenden in den Längsgängen der Wagen, vor die Türen und Fenster der Abteile erinnert. Dergleichen geschieht meist nicht aus Bosheit, überhaupt nicht mit Bewußtsein; aber der Reisende, namentlich der Eisenbahnreisende, sollte eben mit Bewußtsein handeln und Rücksicht auf die Mitreisenden nehmen. Letzten Endes leidet er doch auch selbst unter der Rücksichtslosigkeit seiner Mitreisenden. Der Verordnungen und Verbote auf der Eisenbahn gibt es wahrlich genug, und es wäre wenig zu wünschen, daß noch ein besonderer „Knigge auf der Eisenbahn" erschiene, sondern durch strengere Selbsterziehung der Reisenden würden Uebelstände viel leichter abgestellt werden können

Sehr lästig sind auch auf der Reise häufig die grundsätzlich Unzufriedenen und Nörgler, die es nie lernen werden, was Schuberts Wanderer singt: „Wo du nicht bist, da ist das Glück!" Der Reisende, der nicht das köstliche Kräutlein Geduld oder wenigstens etwas von dem Humor, der in Tränen zu lächeln weiß, im Koffer oder im Rucksack mit sich führt, der soll in Gottes und seines Widersachers Namen lieber daheim bleiben. Reisen heißt: sich aus dem stillen Hafen hinaus aufs weite Meer wagen; da sind ein bißchen Wellengang, eine kleine Kollision und vielfache Berührung mit Menschen nicht zu vermeiden.

Glücklich, wer reisen kann; reisen ist ein erhöhtes Leben und gesteigerter Lebensgenuß! Mutter Erde mit ihrem Begleiter, dem Mond, liegt immer auf der Walze, Kräfte und Stoffe reisen, alle Werte reisen. Wer wollte da zu Hause bleiben! Unser ganzes Leben ist nichts weiter als eine mühseligе Reise. Aber das Schicksal hat die Gaben in seiner Launenhaftigkeit ungleich verteilt. Der eine kann es sich leisten, bequem in der ersten Klasse Platz zu nehmen, der andere muß sich in die Überfülle und vollgepfropfte vierte hineinzwängen. Der eine reist mit dem Luxuszug, der andere ist zufrieden, wenn er mit dem Bummelzug durch die Gefilde fahren kann. Wem von ihnen allen aber das höhere Glück des Reisens beschieden ist, steht doch dahin und hängt ganz von dem einzelnen ab.

Manchem macht es schon Wochen vorher, ehe er wirklich den Staub der Häuslichkeit von sich schütteln kann, Sorgen und Beschwerden, welches Reiseziel er wählen soll, soweit er nicht ganz von dem Geldbeutel abhängig ist. In vielen Fällen aber wird es gleichgültig sein, ob man an die See oder ins Gebirge geht, ob man in die weite Ferne fährt, oder in der näheren Umgebung seines Wohnsitzes bleibt. Häufig wird die Entscheidung darüber von persönlichen Neigungen abhängen. Bei nervösen und kranken Menschen dagegen muß das Gutachten eines ärztlichen Beraters den Ausschlag geben, besonders dann, wo es sich um die Wahl eines hochgelegenen Kurortes oder eines Seebades mit starkem Salzgehalt und kräftigem Wellenschlag handelt. Vielfach heißt es auch hier: Wer die Wahl hat, hat die Qual. Nicht selten jedoch kommt es vor, daß einer plötzlich entdeckt, daß es ihm an einem Lieblingsplätzchen, das er jahrelang besucht hat, nicht mehr recht gefällt. Doch das liegt dann meistens nicht an dem Orte, den er aufsucht, sondern in ihm selbst.

Eine sehr wichtige Frage ist ferner, was man auf der Reise mitnehmen soll. Großes Gepäck ist sehr kostspielig und erfordert sehr viel Zeit und Arbeit, die dem eigentlichen Reisezweck verloren gehen, darum nehme man auf die Reise nicht mehr mit, als man unbedingt notwendig braucht, und kaufe nötigenfalls das, was man entbehrt. Das Bequemste ist jedenfalls, während einer Gebirgsreise all sein Gepäck in einem Rucksack mit sich herumzutragen, der natürlich nicht so schwer sein darf, daß man zu einem Packesel wird; was man darüber hinaus noch gebraucht, lasse man sich dorthin schicken, wo man an einem bestimmten Tage während der Reise einzutreffen gedenkt.

Die Freuden der Reise sind durchaus nicht immer abhängig von dem Geldbeutel. Sie sind durchaus nicht notwendig höher für den Millionär, auch der arme Schlucker kann eine schöne Reise machen, wenn er es nur versteht. Am besten ist es allerdings, wenn man von beiden etwas hat, vom Millionär einige Batzen und vom armen Schlucker etwas von der Kunst zu reisen, dann wird man am weitesten kommen und am besten fahren.

Von dem sonstigen Handwerkszeug eines gottbegnadeten, talentvollen Reisenden erzählt einmal ein alter Verkehrsmann: Sehr wichtig für die Reise ist ein guter Magen, der viel aufnehmen und viel verdauen kann, ein neues Kursbuch, um über die Fahrzeiten stets gründlich unterrichtet zu sein, ein dicker Pelz gegen rauhes Wetter und zum Schutz gegen Püffe bei etwaigen Zusammenstößen, eine rosa Brille, um vor Seekrankheit zu schützen, und um die Dinge in einem angenehmen Lichte erscheinen zu lassen, eine Reisemütze am besten rot und grün mit kleinen Schellen daran, eine richtig gehende Taschenuhr, damit man stets weiß, was es geschlagen hat, ein kräftiger Handstock, damit man stets weiß womit man zu schlagen hat, ein Fernglas, das man am besten verkehrt benutzt, da die meisten Menschen bei entfernter Bekanntschaft unendlich gewinnen und schließlich einen zuverlässigen festen Koffer, in dem man die goldenen Schätze, die Edelsteine, die Ansichtskarten, die getrockneten Blümchen, die „Souvenirs", die man unterwegs erwirbt, verwahren kann. Launig weiß er uns zugleich zu sagen, was man zu Hause lassen soll:

„Schwere Steine, rostiges Eisen
Und mit Sand gefüllte Säcke
Sind für Leute, welche reisen
Ueberflüssiges Gepäcke."

Ob man seine Frau oder seine verehrte Schwiegermutter mitnehmen oder zu Hause lassen soll, soll hier nicht entschieden werden.

Das Reisen allein zum Vergnügen und zur Erholung ist eine neuzeitliche Errungenschaft. Der Mensch der Vergangenheit hatte wohl auch Reiselust, aber nur den Abenteurer, den Phantasten trieb es hinaus auf die schlechten gefährlichen Straßen, oder der wandernde Handwerksbursche fand Gefallen daran, auf der Walze zu liegen. Heute kann selbst der Weltbummler, der einst bewundert wurde, wie der Mekkapilger, keinen Eindruck mehr schinden; denn es gibt von seiner Sorte allzu viel. Der neuzeitliche Reisende aber weiß, daß das Glück überall zu finden ist, wenn er nur Augen hat, es zu sehen. Wer wirklich zu reisen versteht, dem wird unendlich viel geboten, sei es nun, daß er bescheiden auf Schusters Rappen durch die schönen deutschen Gefilde reitet oder mit D-Zuggeschwindigkeit die Erdteile durcheilt. Kehrt er nach Hause zurück, so sind es nicht all die Kleinigkeiten, die er vielleicht mitgebracht hat, die ihm auch noch nach Wochen und Monaten die Reise schön und angenehm erscheinen lassen, sondern die Erinnerung daran, was er mit offenen Augen und empfänglichen Herzen in sich aufgenommen hat.

In diesem Sinne allen Sommerfrischlern: „Glückliche Reise!"

Kunst und Wissenschaft.

Ehrung des Hamburger Ibero-Amerikanischen Instituts. Am Tage der Eröffnung der Bolivar-Universität in Panama überreichte der venezolanische Generalkonsul in Hamburg, Paredes-Urdaneta, dem Direktor des Ibero-Amerikanischen Instituts, das die enge Verbindung der lateinamerikanischen Länder mit Hamburg und Deutschland in wissenschaftlicher Beziehung pflegt, eine Marmorbüste des Simon Bolivar, des in ganz Lateinamerika verehrten Befreiers.

Das internationale Musikfest 1927 in Frankfurt a. M. Die Abgeordnetenversammlung der Internationalen Gesellschaft für neue Musik beschloß, die bereits im vorigen Jahre an die Versammlung gerichtete Einladung, das Musikfest 1927 in Frankfurt a. M. abzuhalten, anzunehmen. Der Termin des Festes und seine nähere Ausgestaltung werden noch bekannt gegeben werden.

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

Dresdner Brief.

Wasserfluten.

Was soll nur daraus werden, wenn Tag für Tag, da der Frühling verging und Herr Sommer seine Herrschaft antritt, der Regen herniederströmt? Schon hat die Elbe ihr ärgerlich gelbbraunes Kleid angezogen und schleift mit der gänzlich unmodernen Schleppe über Wiesen und Fluren hin, spült an Hausschwellen und in Kellergewölbe und brodelt aus Schleusendeckeln hervor. Ach, und unsere Vogelwiese! Viele, die eifrig bauten, mußten wieder einreißen und dem bedauernswerten Weißbierschänkwirt und dem Schießbudenbesitzer, die sich ihre Vorderfront, das heißt nicht ihre eigene, sondern die ihrer lustigen Zelte, hatten schön bemalen lassen, ach, die jammern, denn Frau Elbe hat zornmütig die bunten Farben wieder abgewaschen. Der Maler aber im weißen Kittel will sein Geld haben und besteht auf seinem Schein!

Die Fischer freilich schlagen allerhand heraus, denn da sie nicht überfahren können, haben sie eine Gondelfahrt an der alten Terrassenmauer entlang eingerichtet. Das ist eine Wonne, so dahingleiten zu können! Kein Dresdner, keine Dresdnerin versäumt diesen Sport und im Kasten klingelt das Geld.

Leider, leider mußten die Dampfschiffe ihre Fahrten einstellen. Wie schön ist es sonst im Juni auf sonnenflimmerndem Verdeck, wenn angenehme Kühle vom Wasser aufsteigt und keine Autohupe das Ohr, kein Staub und Benzingestank Nase und Lunge beleidigt. Die schönsten Tage gehen dafür verloren, mondscheindurchwobene Abende, die der Heimfahrt ihren poetischen Zauber geben!

„Und der Regen regnet jeglichen Tag!" Was soll nur daraus werden? Ist am Ende gar eine Sintflut im Anzug? Möglich ist alles, denn arg genug geht es ja in der Welt zu! Aber dann schleunigst, meine Herren Geldleute, eine Aktiengesellschaft für Archenbau gegründet! Stellen Sie sich vor, alle Wässer stiegen höher und höher, füllten Straßen und Täler, stiegen bis über Kreuzturm und Wolfshügelturm hinaus, dann hilft nur die gediegene ausgepichte Arche des Herrn Noah. Ob das Modell noch existiert? Nun, wir haben ja tüchtige Kräfte im lieben deutschen Reich, die werden schon eine neue Arche entwerfen, die dann gleich fabrikmäßig hergestellt werden muß, um allen Menschen und Tieren Unterkunft zu gewähren!

Allen Menschen? Nein, die größte Wasserflut reichte nicht hin, um so vielen Archen Platz zu geben, also wird wohl ein Gesetz erlassen werden müssen, daß nur Menschen bis zum fünfzigsten Jahr aufzunehmen sind, die andern mögen — umherschwimmen. Freilich, das werden sie auch, denn unsere Alten sind sportgewandt, die lassen sich nicht so leicht bei Seite schieben! Sie werden schwimmen und irgendwo auf hoher Felskuppe sich niederlassen und dort das Reich der Weisen gründen. Ja, das werden sie, meine Herren! — „Aber ereifern Sie sich doch nicht," rufen mir meine werten Leser zu: „das haben sie ja gar nicht nötig, dieweil wir hoffentlich keine Sintflut bekommen werden. Sehen Sie nicht, wie schön jetzt die Sonne durch die Wolken bricht?" — Trügerisch! Trügerisch, meine Herren, das gibt immer neue Gewitter, immer neue Wolkenbrüche! Wer weiß — —

Draußen auf den Wiesen, wo keine Ueberschwemmung hinkommt, sinkt der Bauer schuhtief in aufgeweichten Boden und das schöne duftende Heu kommt nicht zum Trocknen. An den Elbufern aber häufen sich die Jungs angeschwemmtes Heu zu kleinen Bergen auf und ganz gerissene verkaufen das Strandgut gar kaninchenbesitzenden Kameraden. Im Walde springen bei jedem Schritt vom Wege kleine Quellen auf und an den Waldhängen der Loschwitzberge und der Lößnitz rauscht es überall und gluckst von verborgenen Bächlein, die zu Tale sickern und mit beitragen zur verderblichen Größe der sonst so braven Elbe.

Ja, es wird Zeit, daß endlich der Regen aufhört, daß für den so schmerzlich in lauter Wasser verlorenen Lenz ein schöner Sommer Landmann und Städter entschädigt. Hoffnung läßt nicht zuschanden werden und mit dem fabrikmäßigen Archenbau hat es immer noch ein wenig Zeit. Denn ein Wetterbericht sagt tröstlich, daß wir vorübergehend einige schöne Tage zu erwarten hätten.

„Vorübergehend!!" Regina Berthold.

Amtliches.

Ausgebrochen ist die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen von Richard Manig in Spansberg Nr. 21 und Rudolf Sommer in Streumen.

Auf die bereits erlassenen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft wird Bezug genommen.

Großenhain, am 24. Juni 1926.

F. **Die Amtshauptmannschaft.**

Das Geschäftsaufsichtsverfahren über den Schneidermeister **Paul Richard Schmidt in Strehla** (Elbe), Lindenstraße, Inhabers eines Herren- und Damenbekleidungsgeschäftes daselbst (Zweiggeschäft in Belgern a/Elbe) ist nach Rechtskraft des Bestätigungsbeschlusses vom 25. Mai 1926 rechtskräftig beendet.

Amtsgericht Riesa, den 19. Juni 1926.

Sonnabend, den 26. Juni 1926, vormittags 9 Uhr sollen im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts 235 Flaschen Weißwein, 2 Küchenmöbelgarnituren, 2 Kredenzen, 1 Büfett, 1 Klubtisch, 1 100 Stück Zigarren, 3½ Dutzend Unterhosen, 1 Kanonofen, 18 Schaufeln, 6 eiserne Rechen, 7 Hämmer ohne Stiel, 1 eiserner Fußabstreicher, 14 Gabeln u. a. m. versteigert werden.

Riesa, am 25. Juni 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Am Sonnabend, den 26. 6. 1926 vormittags 10 Uhr findet im Stadtteil Gröba die Versteigerung eines Hundezwingers mit Hütte 4 × 4 □, 1 hölz. Kalkbude und 1 Frühstückstafel statt. Treffpunkt am früh. Gemeindeamt.

Schäfer, Ratsvollzieher.

Freibank Mehltheuer.

Sonnabend, nachmittags ½ 6 Uhr **junges Rindfleisch.**

Freibank Schönitz.

Sonnabend, den 26. Juni, 12 Uhr mittags **Schweinefleisch.** 50 Pfg. pro ½ Kilo.

Die Hauptversammlung

für das 13. Geschäftsjahr findet am **Montag, den 28. Juni 1926, abends 8 Uhr im Wettiner Hof** statt.

Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäftsberichtes unter Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung. Beschlußfassung über 2. die Genehmigung der Bilanz und Festsetzung des vom Gewinn oder Verlust auf die Genossen fallenden Betrages, 3. die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern, 5. Abänderung bezw. Ergänzung der Satzungen, 6. Erhöhung der Haftsumme (Anteile), 7. Ersatzwahl für das ausscheidende bisherige Vorstandsmitglied Evers. — Bilanz liegt ab 21. 6. 26 im Geschäftslokal Kasernenstraße 22 II. l. aus.

Riesa, am 10. Juni 1926.

Wohnungsbauverein Riesa e. G. m. b. H.

Alfred Feind. A. Wünschittel.

Vereinsnachrichten

Wehrwolf. Morgen pünktlich 8 Uhr Deutsches Haus Stellen zum Ausmarsch.

Gesellschaft „Eintracht" Riesa. Sonntag Ausflug nach Nossen. Abfahrt 9.47 mit Zug.

Verein der Hundefreunde. Mitgliederversammlung am 26. 6. abends 8 Uhr im Gambrinus.

Turnverein Riesa (D. T.). Wanderung der Turnerinnen bis auf weiteres verschoben.

Frauenverein Riesa. Montag, 28. dss., Hauptversammlung in Priestewitz. Abf. 1.14 ab Riesa. Dienstag, 29. dss., Wohltätigkeitskonzert des Chorvereins Riesa zugunsten des Frauenvereins. Ein zweiter Back-Kursus findet im Herbst statt. Anmeldungen schon jetzt erbeten.

Motorradklub Riesa 1925. Sonntag, den 27. 6., Veranstaltung in Weinböhla ist verschoben, dafür 3.30 vorm. Start ab Klublokal zum Dreieckrennen nach Marienberg.

Frauenverein Gröba. Montag, 28. Juni, Jahreshauptversammlung des Bezirksverbandes in Priestewitz. Abfahrt Riesa 1.14, Rückf. 6.38 Uhr.

Kirchennachrichten.

4. Trinitatissonntag.

Riesa. Klosterkirche: ¾8 Uhr Predigtgottesdienst (Schroeter). **Trinitatiskirche:** 9 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 6, 24—34 (Schroeter). ¾11 Uhr Kindergottesdienst (Schroeter). Kollekte. — **Mittwoch, den 30. Juni**, nachmittag 3 Uhr Jahresfeier des Großmuttervereins im Jugendheim. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaal (Beck).

Kirchenmusik am 4. Sonntag nach Trin. (zum Gedächtnis der Verstorbenen: Komm, süßer Tod, von Joh. Seb. Bach für Bariton und Orgel (Herr Schwabhäuser).

Ldk. Gem. Hohe Str. 9. Dienstag 8 Versammlg.

Gröba. Sonnabend abend ½8 Uhr auf dem Georgplatze: Posaunenblasen! — Sonntag: 9 Uhr Predigt über 2. Kor. 4, 13—18 (Rasche). ¼12 Uhr Kindergottesdienst in Pochra (R.). Abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhofe (Johannes 21, 18). — Dienstag keine Bibelstunden. — Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhofe (R.).

Weida. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 9¼ Uhr Kindergottesdienst. Kollekte.

Pausitz. ½8 Uhr Beichte. 8 Uhr Gottesdienst und Abendmahl in der Pfarrkirche. ½10 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Unterredung.

Blosswitz. 8 Uhr Lesegottesdienst.

Prausitz. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte.

Mehltheuer. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte.

Pöderan. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. ½11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag nachm. 2 bis 4 Uhr Großmütterchenverein. — Freitag abend 8 Uhr Jungmännerverein (Bibelstunde).

Zeithain-Dorf. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Unterredung mit der Jugend. — Mittwoch 8 Uhr Jungmädchenverein.

Zeithain-Lager. 10 Uhr Lesegottesdienst. — Dienstag 2 Uhr Frauenverein (Hauptl.). — Mittwoch 8 Uhr Jungmädchenverein.

Glaubitz. ½11 Uhr Predigt. — Die Bibelstunde und Jugendvereine fallen bis auf weiteres aus.

Morgen Sonnabend abends 7 Uhr, sowie Sonntag ab 2 Uhr auf zum

Preiskegeln in Gohlis Gasthaus Schäfer.

S. B. D. A.

Wiederaufnahme der Fahrten

auf der gesamten Strecke

Leitmeritz—Dresden—Mühlberg

Sonnabend, den 26. Juni 1926

und zwar:

ab Dresden 11 Uhr
ab Leitmeritz 11.10 Uhr
ab Riesa 1.35 Uhr.

Kaffee!

Vielen Wünschen entsprechend, von heute ab

stets frisch gerösteten Kaffee

von der bekannten Firma

A. Zuntz sel. Wwe., Berlin.

Erhältlich bei der Firma

Eduard Wittig

Wettinerstraße 8.

Köstritzer Schwarzbier

Zu den Mahlzeiten

mundet Köstritzer Schwarzbier immer ausgezeichnet. Es regt auch bei chronischer Appetitlosigkeit die Eßlust an und hilft durch den hohen Röstmalzgehalt die aufgenommenen Speisen leicht verdauen. Infolge seines ganz köstlich würzig herben Geschmackes wird es von jung und alt gern und mit Behagen getrunken.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Rich. Schwabe, Riesa a. E., Wettinerstraße 26, Fernspr. 49, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Helft den Dresdner Zwinger erhalten!

Kauft Zwingerlose zu 1.- M.

bei allen Kollekteuren u. kenntl. gemacht. Geschäften.

Gesamtgeldgewinne 160000 M.

Ziehung bestimmt 10. und 12. Juli 1926.

Es sei, wie es sei!

Das beste **Fleisch- u. Fischgewürz** ist Hagenmüllers **Allerlei!**

10 Pfg. der Beutel.

Achtung Landwirte!

Routinierter langjähriger Fachmann auf **Motorpflüge, Trekkers aller Systeme**, empfiehlt sich zur schnellsten, saubersten und bill. Ausführung aller vorkommenden Reparaturen an Ort und Stelle.

Fr. Mitschke & Co., Dresden-N.

Priesnitzstr. 38, Hh. 1. — Telef. 19185.

Blautaube weiß u. blau **entflogen.** Geg. sehr gute Belohnung abzugeb. **Hauptstr. 42.**

Einfach möbl. Zimmer gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A 2926 an das Tageblatt Riesa.

Alleinmädchen

nicht unt. 17 Jhr., für kl. Villenhaushalt z. 15. Juli ges. 30 Rmk. Gehalt ohne Abzug. Weiße Schürzen u. Hauskleider frei. Waschfrau wird gehalten. Gefl. Angeb. m. Zeugn. erb. an **Frau Max Richter, Ortrand.**

---

1 Stellmachergehilfe

vom Lande wird gesucht bei dauernder Beschäftig. **Kindler, Gasthof Mehltheuer.**

Gebr. Kinderwagen

sowie **Stubenwagen mit Matratze** zu verkaufen **Bormann, Hauptstr. 46.**

Stark. Kastenhandwagen

zu verkaufen. **Gröbaer Ein- u. Verkauf K. Hofmann, Dammweg 4.**

Weinstuben

Tiedemann & Grahl

— Dresden-A., Seestrasse 9 —

Erdgeschoss Fernsprecher 18600 Erster Stock

Gute Weine / Gute Küche

Gesellschaftszimmer

Gasthof Seerhausen.

Zu unserem am Sonnabend, 26. d. M., stattfindenden

Sommernachtsball

mit **Preisschießen** laden wir hierdurch nochmals ein. Freunde des Schießsports sind herzl. willkommen.

Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Gasthof Grödel.

Sonntag, 27. Juni, von 6 Uhr an

öffentl. Ballmusik.

Reichshof Zeithain.

Sonntag, 27. Juni, von 5.30 Uhr ab

große öffentl. Ballmusik.

Stimmungsvolle Musik. **Neueste Schlager.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Gäbler.**

Drucksachen

aller Art liefert solid u. preiswert

Langer & Winterlich

Goethestraße 59.

Achtung! Achtung!

Hausfrauen!

Am Sonnabend zum Wochenmarkt ist der billige Onkel aus Leipzig wieder da.

Sie kaufen preiswert und nur gute Ware.

Riesen-Salat-Gurken 3 und 4 Stück 1.— M., **neue saure Gurken** 3 Stück 50 Pfg., **Gewürzgurken** 7 Stück 50 Pfg., **neue Schottenheringe** 13 Stück 1.— M., **Matjesheringe** 8 Stück 1.— M., **gelbfleischige mehlige Kartoffeln** Pfund 12 Pfg., **Bratheringe, Rollmöpse, Heringe in Gelee** 2-Pfd.-Dosen neue Fische 1.— M., **grüne Bohnen, Tomaten, Bananen, Blumenkohl, Räucherheringe, russische Sardinen.**

---

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolda" nicht in 5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf-, Filz-, Kleid.-**Läuse** Nisse (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen. Alleinverkauf: **Central-Drogerie Förster, Hauptstr. 67. Postv.**

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, den 27. Juni

öffentliche Ballmusik.

Gasthof Zabra.

Sonntag

Ballmusik.

Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 27. Juni

öffentlicher Ball

mit Preisschießen.

Gasthof Stösitz.

Sonntag, den 27. Juni

öffentliche Ballmusik.

---

100 Schock

Strohseile

verkauft

Gut Nr. 3 in Pahrenz.

Brühtrog

zu verkaufen Nickritz 33.

Neue saure Gurken

neue Kartoffeln

beste fette Matjesheringe

empfiehlt billigst

Paul Schautschik

---

ff. Kabliau

ohne Kopf.

Carl Ilgner, Gröba.

Salat-, Einlege- und neue saure Land-

Gurken

billiger!

E. Nitzsche

Gurkeneinlegerei

Poppitzer Straße 51

Fernruf 557.

Adreßbuch

von

Riesa

mit kleinem Stadtplan solange Vorrat reicht empfiehlt

Tageblatt-Druckerei

Adreßbuch-Verlag

Riesa, Goethestraße 59

---

1 Sofatisch, 1 Nähtisch

1 Bettstelle, gebr., billig z. verk. **Bismarckstr. 61, 3. r.**

---

1 Knabenrad

zu verkaufen oder zu vertausch. geg. ein **Mädchenrad Gasthof Seerhausen.**

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos Kukirol

Ärztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. Packung 75 Pfg. — Gegen Hühneraugen, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad. Packung 50 Pfg.

Reichs-Apotheke, Schulstr. **Zentral-Drogerie**
Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66. **Förster.**

Der Deutsche Landkreistag

hielt am 11. und 12. Juni 1926 in Bad Pyrmont seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu der Vertreter aus allen deutschen Ländern sowie zahlreiche Vertreter der Behörden, insbesondere auch des Reichsarbeitsministeriums, erschienen waren.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage des Wohnungs- und Siedlungswesens, die für die Landkreise besonders in ihren Beziehungen zu den bezirksfreien Städten in letzter Zeit, wie ja auch in Sachsen zu beobachten war, von zunehmender Bedeutung geworden ist. Im Hauptreferat behandelte Reg.-Präsident Krüger, Lüneburg, die für Preußen besonders wichtigen Fragen der landwirtschaftlichen Siedlung. Als Mitberichterstatter betonte der Geschäftsführer des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände, Dr. Guba, Dresden, unter eingehender Darlegung der einzelnen Wege für die Bekämpfung der Wohnungsnot die Notwendigkeit der Aufstellung eines Wohnungsbauprogrammes auf lange Sicht unter besonderer Berücksichtigung der Belange der Landgemeinden und Landkreise (Bezirksverbände).

Die Verhandlungen hatten in kurzen Zügen folgendes Ergebnis:

1. Der Wohnungsbau ist für das platte Land nicht minder nötig, wie für die Städte. Er gehört zu den wichtigsten Mitteln zur Bekämpfung der Landflucht.

2. Die ländliche Siedlung ist nicht nur aus bevölkerungspolitischen und sozialen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen energisch zu fördern. Sie ist ein wesentlicher Teil der notwendigen Umstellung unserer Wirtschaft auf die durch die Veränderung in der Weltwirtschaft sowie durch den Krieg und die Kriegsfolgen bedingten Verhältnisse.

3. Der Landkreistag ist grundsätzlich der Auffassung, daß auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft der Wegfall des Zwangssystemes angestrebt werden muß. Das ist aber nur allmählich erreichbar und insbesondere von drei Voraussetzungen abhängig: Wiederauffüllung der Kapitalquellen, planmäßige öffentlich-wirtschaftliche Beseitigung der Wohnungsnot, Rationalisierung der technischen Bauweise unter Beseitigung von Nebenkosten (Gebühren usw.)

4. Bis dahin muß darnach gestrebt werden, daß die auf der Grundlage der Zwangswirtschaft aufgestellten Bauprogramme der einzelnen Länder nach einem auf lange Sicht berechneten Generalplan des Reiches durchgeführt werden. Diese Bauprogramme müssen nach den Geboten einer gesunden Bevölkerungspolitik orientiert sein, also die Dezentralisation der Bevölkerung zur Richtschnur nehmen und die Wohnungsnot nicht nur an ihren Erscheinungspunkten in den Großstädten, sondern vorzugsweise an der Wurzel auf dem Lande durch Vermehrung der ländlichen Wohngelegenheit und Siedlung bekämpfen. Diese Grundsätze müssen reichsrechtlich festgelegt werden.

5. Bei allem Suchen nach ausreichenden Geldbeschaffungsmöglichkeiten, wobei auch die Heranziehung von Erwerbslosengeldern zu erwägen ist, muß anerkannt werden, daß die Aufwertungssteuer einstweilen die Hauptfinanzierungsquelle für den Kleinwohnungsbau bleiben wird.

Dazu sei bemerkt, daß gerade die Frage der Verteilung der Aufwertungssteuer zwischen Stadt und Land für die sächsischen Landgemeinden und Bezirksverbände von besonderer Bedeutung ist. Der in Preußen schon seit jeher durchgeführte Ausgleichsgedanke ist in Sachsen bekanntlich erst bei der Neuregelung der Aufwertungssteuer durch die Notverordnung vom 30. März 1926 durchgesetzt worden, für das Rechnungsjahr 1926 aber bedauerlicherweise völlig wirkungslos geblieben, da das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium den bezirksfreien Städten das Aufkommen, das an den Ausgleichstock abzuführen wäre, zur eigenen Verwendung überlassen hat. Hiergegen hat der Verband der Sächs. Bezirksverbände bereits in einer Eingabe an den Landtag nachdrücklich Stellung genommen. Auch die Landgemeinden werden dafür sorgen müssen, daß ihre Belange gegenüber den Großstädten in dieser Richtung mehr Beachtung finden.

Politische Tagesübersicht.

Wachsende Streikbewegung in Polen. Aus Lodz wird gemeldet, daß infolge der wachsenden Teuerung in fast allen Industriegebieten Polens größere Streikbewegungen drohen. In Graudenz, Thorn, Bromberg und Krakau ist es bereits zu Teilstreiks gekommen. Besonders kritisch ist die Lage in Lodz und im übrigen Textilgebiet, wo ein allgemeiner Streik für die ersten Julitage vorbereitet wird und bei der Höhe der Lohnforderungen kaum noch vermeidbar erscheint.

Falsche Gerüchte über den Austritt Italiens aus dem Völkerbund. Die Agenzia Stefani ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die in der ausländischen, besonders der französischen Presse verbreiteten Gerüchte, daß Italien sich mit der Absicht trage, aus dem Völkerbunde auszutreten, durchaus jeder Grundlage entbehren. Die führenden italienischen Kreise könnten sich nicht erklären, wie und zu welchem Zwecke diese Ente entstanden sei.

Aus der Diplomatie. Der chilenische Gesandte de Porto-Seguro hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationssekretär Blanco Viel die Geschäfte der Gesandtschaft. — Der Königlich norwegische Gesandte Scheel hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Bull die Geschäfte der Gesandtschaft.

Die Frage der Bestätigung des neuen Generaldirektors der Reichsbahn. Ueber die Frage der Bestätigung der Wahl des neuen Generaldirektors der Reichsbahn fand gestern unter Vorsitz des Herrn Reichskanzlers eine eingehende Aussprache zwischen den Mitgliedern der Reichsregierung und den Herren des Verwaltungsrates der Reichsbahn statt. Eine endgültige Entscheidung der Reichsregierung ist noch vor der nächsten Verwaltungsratssitzung der Reichsbahn, die am 6. Juli stattfindet, zu erwarten.

Gärung unter den englischen Eisenbahnern. Der Sekretär des Nationalverbandes der Eisenbahner, Cramp, gab in einer Erklärung die Möglichkeit einer Gärung unter den Eisenbahnern zu, für den Fall, daß die Eisenbahngesellschaften nicht geneigt wären, das als Vorbedingung für die Einstellung des letzten Ausstandes getroffene Abkommen nicht nur dem Wortlaut, sondern auch dem Geiste nach durchzuführen. Die Eisenbahngesellschaften lehnten die Einberufung einer Konferenz ab, auf der die beklagten Unbilligkeiten erörtert werden sollten. Die Vollzugsausschüsse der drei Gewerkschaften würden zusammentreten, um sich über die Maßnahmen schlüssig zu werden, die getroffen werden sollen, um einer Verletzung des Abkommens entgegenzutreten.

Englische konservative Parlamentsmitglieder für Abänderung des Gewerkschaftswesens. Morning Post zufolge wurde gestern in einer zahlreich besuchten Zusammenkunft konservativer Parlamentsmitglieder eine Entschließung angenommen, in der Abänderung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen über das Gewerkschaftswesen noch während dieser Parlamentssession gefordert wird. Der Staatssekretär des Innern, der bei der Zusammenkunft den Vorsitz führte, erklärte sich bereit, die Entschließung dem Premierminister zu überbringen.

Eine Anfrage wegen des neuen Oberreichsanwalts. Die völkische Reichstagsfraktion hat an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob es richtig sei, daß der neue Reichsanwalt Dr. Werner die Frage habe beantworten müssen, ob er mit dem Herzen zur Republik stehe und ob er diese Frage bejaht habe. Die Fragesteller fragen die Regierung, inwiefern sie glaubt, die Fragestellung an Dr. Werner mit Art. 130 Abs. II der Reichsverfassung in Einklang bringen zu können, der allen Beamten die Freiheit ihrer politischen Meinung gewährleistet.

Dr. Benesch bleibt Minister des Aeußeren. Die tschechoslowakische Regierungskrise wurde, wie aus Prag gemeldet wird, durch ein Machtwort des Präsidenten der Republik gelöst, der eine Debatte über die Demission des Außenministers für undiskutabel erklärte.

Ernste Gärung in Schanghai. Reuter meldet aus Schanghai: Unter den dortigen Arbeitern herrsche große Unruhe und werde Agitation getrieben. In einer japanischen Baumwollfabrik zündeten 600 streikende Arbeiter die Baumwollvorräte an und griffen die Feuerwehr bei ihrem Erscheinen mit einem Hagel von Ziegelsteinen an. 12 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Lage wird als sehr ernst angesehen.

Der Groß-Berliner Etat angenommen. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern nach sehr heftiger Debatte den Etat, der rund 550 Millionen Mark beträgt, mit 108 gegen 98 Stimmen gegen die Deutschnationalen, Völkischen, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Kommunisten angenommen.

Für bedingungslose Entziehung des Lehrauftrages Lessings. Im preußischen Landtag ist ein Urantrag der Deutschnationalen eingegangen, der das Staatsministerium ersucht, die bedingungslose Entziehung des Lehrauftrages des Hannoverschen Professors Lessing durch keinerlei andere Unterstützung oder Förderung „der sogen. wissenschaftlichen Arbeiten des Herrn Lessing abzuschwächen". Begründet wird dieser Antrag damit, daß es sich im Falle Lessing nicht nur um den örtlichen Streit an der T. H. Hannover, sondern um die grundsätzliche Frage handle, ob ein Mann, der es mit der Wahrheit nicht genau nehme, dessen Schriften jedes sittliche Empfinden vermissen ließen und dessen Eignung zum Hochschullehrer der Kultusminister selbst verneint habe, durch offizielle Erteilung eines Forschungsauftrages „in seinem verderblichen Wirken staatlich gefördert werden soll".

Empfang des Bundesrats Calonder. Zu Ehren des gegenwärtig in Berlin weilenden Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien, schweizerischen Bundesrat Calonder, hat der Reichskanzler am Mittwoch abend ein Essen gegeben, an dem sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts teilnahmen. Am Donnerstag vormittag wurde Herr Calonder vom Reichspräsidenten empfangen.

Erledigung deutsch-polnischer Grenzfragen.

Y Berlin. Die in diesem Monat in Berlin geführten Verhandlungen über verschiedene die deutsch-polnische Grenze betreffende Fragen sind mit der **Unterzeichnung von zwei Abkommen** beendet worden, die sich auf die durch die Grenze zerschnittenen **Bergwerksfelder** und auf die **Zoll- und Paßabfertigung** sowie auf den **Eisenbahnverkehr in Kurzebrack** beziehen. Die Frage der Benutzung des Bahnhofs in Gardeja durch die Bewohner der Stadt Garnsee hat ihre Erledigung dadurch gefunden, daß die im Jahre 1921 hierüber getroffene Vereinbarung bis zum 1. Juli 1927 verlängert werden soll. Bis zu diesem Zeitpunkte ist die Errichtung eines neuen Bahnhofs auf deutschem Gebiet in Aussicht genommen.

An die Verhandlungen in Berlin haben sich örtliche Besichtigungen an der ostpreußisch-polnischen Grenze (Raygrodsee und Grenzstrecke der Drewenz) angeschlossen. Die auf Grund dieser Besichtigungen beiderseits für angebracht angesehenen Maßnahmen sind durch besondere Verhandlungsniederschriften festgelegt worden.

Die noch ausstehenden Fragen werden im Monat August zum Teil durch örtliche Besichtigungen in Oberschlesien ihrer Erledigung zugeführt werden, zum Teil den Gegenstand weiterer Verhandlungen in Breslau bilden. Insbesondere soll dort über ein die Fischerei in den Grenzgewässern betreffendes Abkommen sowie über die Verwaltung der Grenzstrecken der Oder und der Warthe verhandelt werden.

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wieder nichts, gnädiges Fräulein, absolut nichts Geschriebenes, nur die Zeitungen und Journale. Sollte mit der zweiten Post ein Brief kommen, so bringe ich ihn per expreß, der Herr Vorsteher hat es schon angeordnet."

Irmgard nickte. „Geben Sie nur einstweilen die Zeitungen her, dann sparen Sie den Weg bis zum Schlosse."

„O — das kann ich ja gar nicht verlangen, aber gern nehm' ich's an und dank' auch schön."

Irmgard nahm die Drucksachen in Empfang, ahnungslos, daß dieselben eine Nachricht enthielten, die eine Wendung in ihrem ganzen ferneren Leben zur Folge hatte.

Sie empfand eine große Erleichterung. Es konnte ja nichts Besonderes geschehen sein, sonst hätte sie doch unbedingt eine Nachricht erhalten.

Sie bedachte nicht, daß keiner außer ihrem Vater eine Ahnung hatte, wohin sie gereist war.

Der alte Frohsinn überkam sie, sie freute sich über die raschelnden Blätter und ihre wehenden Kleider.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein," sagte da Erichs Stimme dicht neben ihr. „Sehen Sie, was ich schon gefunden habe."

Er hielt ihr ein kleines, an schwarzem Samtbande befestigtes Schmuckstück entgegen.

„O, mein Medaillon — mit Papas Bild! Wie ist es möglich, daß ich es verlor, ohne es später zu vermissen."

„Sie können es sofort zurückerhalten — gegen den üblichen Finderlohn natürlich."

„Nun, und was beanspruchen Sie?" fragte Irmgard scheinisch.

„Im voraus die Verzeihung für ein Unrecht, das ich begangen."

„Das klingt ja geheimnisvoll, indessen lassen Sie hören."

„Ich habe aus dem Gedächtnis Ihr Bild gezeichnet, gnädiges Fräulein, darf ich es behalten?"

„Wenn es Ihnen Freude bereitet," sagte Irmgard errötend, „so erfülle ich Ihre Bitte gern und verzeihe auch Ihre Indiskretion."

„Ich danke Ihnen tausendmal, es ist mehr, als ich erwarten durfte!"

Irmgard gewahrte erstaunt die Bewegung, mit der Erich sprach, und als er ihr mit einem Händedruck tief in die Augen sah, wandte sie sich hastig, wie in heimlichem Erschrecken, ab.

Sie übergab ihm die Journale und behielt nur eine Zeitung zurück. „Ich will noch ein wenig lesen, vielleicht finde ich Nachrichten aus Rotenberg."

Erich geleitete sie nach einem Borkenhäuschen, das mitten im Walde zum Ausruhen einlud, und verabschiedete sich dann. Frohe Hoffnungen erfüllten ihn. Er erkannte recht wohl, daß Irmgards Herz noch unberührt war. Noch liebte sie ihn nicht, aber mußte sein inniges Werben sie nicht rühren?

Eine lange Reihe froher, genußreicher Tage hatten sie vor sich, und was das beste, er hatte in dem allen, weltfernen Schlosse keinen Rivalen zu fürchten. Irmgards freundschaftliche Zuneigung besaß er bereits, es konnte ihm ja nicht schwer werden, ihr junges, unberührtes Herz ganz für sich zu gewinnen.

Dr von Sassen gab sich den rosigsten Zukunftsträumen hin.

Auch Irmgard saß noch längere Zeit nachdenklich da, ehe sie die Zeitung entfaltete. Die ungestörte Ruhe tat ihr wohl, sie sah alles in einem freundlicheren Lichte als in den letzten Tagen und suchte sich einzureden, daß all ihre Besorgnis unnötig gewesen sei.

Endlich entschloß sie sich zum Lesen, beschäftigte sich heute aber nicht, wie sie es gewohnt war, zuerst mit der Rubrik „Kunst und Wissenschaft", sondern sah nach den Nachrichten: „Aus aller Welt".

Wirklich fiel ihr Blick zuerst auf den Namen „Rotenberg", neben dem ein langer Passus in gesperrtem Druck stand.

Kaum hatte sie einige Zeilen davon gelesen, als ihre Augen sich unnatürlich weiteten, ein dumpfes Stöhnen sich ihrer Brust entrang.

„Der aufsehenerregende Bankerott des Bankhauses Petzold, worüber wir bereits ausführlich berichtet haben," las Irmgard, „hält hier noch alle Beteiligten in Atem. Hunderte von kleinen Existenzen wurden in Mitleidenschaft gezogen, zum Teil vernichtet. Am meisten sind die kleinen Leute zu beklagen, die von ihren sauer ersparten Groschen keinen Pfennig zurückerhalten werden. Die Größe des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. Es soll sich um betrügerischen Bankerott handeln. Die Stimmung ist eine sehr verbitterte."

Die Buchstaben verzerrten sich vor Irmgards Blicken, verschwammen in eins. Sie starrte noch immer auf den Druck, ohne ganz zu begreifen, um was es sich handelte.

Und doch wußte sie noch nicht alles. Das, was sie am schwersten treffen mußte, der Tod ihres Vaters, wurde in dieser kurzen Notiz nicht erwähnt.

Erst allmählich begann ihr Herz wieder gleichmäßig zu pochen. Was in solchen Momenten höchster Seelenqual im Innern eines Menschen vorgeht, wer könnte es sagen?

„Mein armer, lieber Papa," kam es endlich leise von Irmgards blassen Lippen, „was ist geschehen, daß ein so furchtbarer Schlag dich treffen konnte? Und allein stehst du im Unglück, so ganz allein?"

Eine wahnsinnige Angst drang auf sie ein, die wild erregten Gedanken begannen hastig, sich überstürzend, zu arbeiten.

Er hatte es gewußt, ja, ja, es war ihm keineswegs überraschend gekommen, darum hatte er sie, seine Irmgard, fortgeschickt; sie sollte das Schreckliche nicht mit durchleben, sie wollte er glücklich wissen, während er selbst schmerzgequält, verzweifelt mit dem Schicksal rang.

O, hielt er sie denn für so schwach und egoistisch, glaubte er wirklich, daß sie auch nur eine Stunde Ruhe fand in dem Gedanken, daß ihr Vater litt und kämpfte?

Wie war es möglich, daß er ihr zärtliches Herz so ganz verkannte? Unverzüglich wollte sie zu ihm, ihn trösten und aufrichten, ihm beweisen, daß sie treu und fest zu ihm hielt, alles entbehren konnte, wenn es sein mußte!

Sie erhob sich hastig. Wieder zurück nach dem Schlosse? Wer weiß, ob Tante Beate sie fortgelassen hätte! Durch Bitten und Gegenreden aber würden Aufregungen entstehen, die Zeit ungenützt schwinden; in einer guten halben Stunde aber fuhr ein Zug, den konnte sie noch zur rechten Zeit erreichen.

Fort, nur fort, es war, als hätten ihre Füße Schwingen erhalten, so rasch flog sie vorwärts, ein paar Goldstücke befanden sich in ihrer Tasche, es fehlte ihr also nicht einmal am Reisegelde, schlimmstenfalls hätte der Stationsvorsteher ihr ausgeholfen.

.... Wer weiß auch? Wie schwer und beklemmend es sich plötzlich auf ihre junge Brust legte. „Betrügerischer Bankerott —", welch ein häßliches, brandmarkendes Wort. Dunkle Glut schlug bis in ihre Stirn hinauf, und unwillkürlich machte sie eine Bewegung, um den Schleier vor das zuckende Gesicht zu ziehen. Aber sie trug nur einen dunklen Matrosenhut ohne jeden Schmuck.

Von den angstvollen, sich bis zur Verzweiflung steigernden Gedanken getrieben, eilte sie weiter.

Atemlos kam sie auf dem Bahnhof an. Es blieb ihr noch so viel Zeit, Beate ein paar Zeilen zu schreiben und sie von ihrer Abreise zu unterrichten. „Papa bedarf meiner!" gab sie als Grund an. Die Tante würde ja bald genug all das Schreckliche erfahren.

Sie löste eine Fahrkarte und betrat den Bahnsteig in demselben Moment, als der Eilzug heranbrauste.

Es war ihr lieb so, denn nun konnte der Stationsvorsteher sie nur von weitem begrüßen.

In dem leeren Coupé schmiegte sie sich in eine Ecke, mit dem Gefühl, als sei sie plötzlich eine andere geworden und habe nicht mehr das Recht, frei und ungezwungen mit ihresgleichen zu verkehren.

Ungeduld und Sorge um den geliebten Vater quälten sie, und doch war diese Fahrt keineswegs so trostlos wie die vor einigen Tagen, die Gewißheit, so traurig sie auch sein mochte, erschien ihr erträglicher, als die Ahnung kommenden Unheils.

Daß sie den Vater lebend nicht wiedersehen sollte, verriet ihr kein Gedanke.

Unterwegs überlegte sie, ob sie ihre Ankunft telegraphisch melden solle, damit man ihr den Wagen zur Bahn schicken konnte.

Sie hielt es aber für richtiger, unerwartet anzukommen, und malte sich in den lebhaftesten Farben die Freude des Wiedersehens mit dem geliebten Vater aus.

Gegen Abend war sie am Ziel. Auf dem Bahnhof beachtete sie keiner. Als sie aber hastig durch die Straßen ging, bemerkte sie recht wohl, daß sie mehrmals die Aufmerksamkeit der ihr Begegnenden erregte. Man flüsterte sich Bemerkungen zu und sah sich nach ihr um.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Werbespiel in Röderau.

Am Sonnabend, den 26. Juni, abends ½7 Uhr treffen sich im Werbespiel in Röderau

Riesaer Sport-Verein 1.—Sportverein Röderau 1.
(Nordsachsenmeister.) (2. Klasse)

Da der Nordsachsenmeister in stärkster Aufstellung antritt, müssen die zweitklassigen Röderauer ihr ganzes Können aufbieten, um eine nicht zu hohe Niederlage auf eigenem Platze zu erhalten.

Die Röderauer Elf stellt sich dem Nordsachsenmeister folgend:

Jank
Fähle Kremß
Imhof Henker 1 Grille 2
Schmidt Helfer Mucke 2 Henker 2 Grille 1.

Da der Riesaer Sport-Verein seinen Anhängern dieses Werbespiel gleich als Abendausflug empfiehlt, findet nach dem Spiel ein solides Tanzkränzchen im Waldschlößchen statt. Auch wird Autobesitzer Fischer von Riesa-Brücke bis Dorfplatz Röderau billige Autoverbindung herstellen. Hoffentlich wird der Vereinsleitung des Riesaer Sport-Vereins für dieses Entgegenkommen zur Werbearbeit durch genügend Besuch der Veranstaltung Dank gezollt.

Am Sonntag, den 27. Juni, steht anläßlich des VMBV.-Jubiläums der 1. Elf ebenfalls ein Spitzenverein der 1. Klasse gegenüber; kein geringerer ist es, als die 1. Elf des Nünchritzer Sportvereins. Auch hier ist ein guter Sport zu erwarten. Spielbeginn ¼4 Uhr.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaft treffen sich beide 2. Jugendmannschaften, während die 1. Jugendmannschaft von Röderau gegen die 1. Jugendelf der Waldheimer Spielvereinigung spielt.

Die RSV.-Reserve hat ein Pflichtspiel am Sonntag gegen SV. Koselitz in Koselitz auszutragen.

RSV. 3. weilt bei VfB.-Herzberg 2. in Herzberg.

RSV. 4. fährt nach Leisnig und trifft sich dort mit VfB.-Leisnig 2.

Mitteldeutschland — Wien.

Das erste „Internationale" im mitteldeutschen Handball.

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltet der V.M.B.V. im Rahmen seiner Jubiläumsspiele auch einen Handballwettkampf, und zwar steigt in Halle mit Mitteldeutschland—Wien die erste internationale Begegnung, die ein deutscher Landesverband austrägt. Wie in der Handballbewegung überhaupt, ist Mitteldeutschland auch im Anknüpfen internationaler Beziehungen bahnbrechend gewesen: wurde doch schon 1925 das erste Handball-Länderspiel Deutschland—Oesterreich (lies Wien) in der Handball-Hochburg Halle ausgetragen. Ganz Deutschland rechnete damals mit einem sicheren Siege der deutschen Elf, da Oesterreich das Handballspiel erst von Deutschland übernommen hatte. Aber der Schüler übertraf seinen Lehrmeister. Das erste Länderspiel brachte dem deutschen Handballsport eine schwere Enttäuschung, denn unsere Internationalen wurden einwandfrei mit 6:3 geschlagen! Die deutsche Mannschaft war sehr unglücklich zusammengestellt und war vor allem körperlich viel zu schwer, um gegen das geradezu fabelhafte Tempo der Oesterreicher aufkommen zu können. —

Die mitteldeutsche Mannschaft ist diesmal sorgfältigst aufgestellt, darüber herrscht wohl kaum Zweifel; aber dennoch vermißt man einen Mann, dessen Klasse in Mitteldeutschland, ja vielleicht sogar in ganz Deutschland, einzig dasteht: Voigtländer, den Allround-Spieler des S.C. Marathon—Leipzig, der gerade in den letzten Spielen seines Vereins wieder ganz überragendes Können gezeigt hat. Bedauerlich ist weiterhin, daß die mitteldeutsche Mannschaft bis heute noch nicht ein einziges Uebungsspiel ausgetragen hat. Sie wird also erst im Spiel Gelegenheit haben, sich zusammenzufinden oder — — nicht! Dagegen unterliegt die Wiener Elf seit Wochen einem Spezial-Training, hat wiederholt gegen stärkste Kombinationen gespielt und geht auf der Höhe ihres Könnens in den Kampf.

Wiens Stärke liegt vor allem in der geradezu [illegible] Schnelligkeit der gesamten Mannschaft und in dem wuchtigen Spiel der Angriffsreihe. Neumayer-Stähler erregten schon im Länderspiel durch ihre geradezu an Ballakrobatik grenzende Spielweise berechtigtes Aufsehen.

Ueber Mitteldeutschlands Mannschaft läßt sich im voraus schwer etwas sagen. Die Elf steht und fällt mit [illegible] auf den Mittelläuferposten. Versteht er es, sich dem Tempo anzupassen und seine Elf zu einem Ganzen zusammenzufügen, dann wird Mitteldeutschland zumindest ein ebenbürtiger Gegner sein. **Neuhoff.**

Großer Mifa-Preis von Sachsen.

262 Kilometer. (SRB.)

Am kommenden Sonntag, den 27. Juni 1926 veranstaltet der Sächsische Radfahrer-Bund sein alljährlich zur Austragung kommendes Straßenrennen „Rund durch Sachsen", betitelt Großer Mifa-Preis von Sachsen über 262 Kilometer.

Die Strecke führt von Chemnitz über Freiberg—Dresden—Meißen—Oschatz—Wurzen—Leipzig—Borna—Frohburg—Penig nach Chemnitz zurück.

Der Start erfolgt morgens 4 Uhr in Chemnitz am Wilhelmsplatz. Das Ziel befindet sich am Schloßteich, Promenadenstraße am Musikpavillon. Startlokal ist Richters Restaurant am Wilhelmsplatz. Ziellokal ist Restaurant Sachsenhof, Maxstraße 1, Telephon 6944.

Einschreibekontrollen sind in Dresden-Trachau am Gasthaus Goldenes Lamm und in Leipzig-Thonberg am Restaurant Napoleonstein vorgesehen.

Der Nennungsschluß für das Rennen war am 19. Juni 1926 und hatten sich bis dahin ca. 70 B-Fahrer und 20 A-Fahrer in die Nennungsliste eingetragen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß inzwischen noch weitere Nennungen eingegangen sind. Unter den Genannten befinden sich alle bekannten und leistungsfähigen Fahrer des SRB., sodaß mit einem guten Sport zu rechnen ist.

Zahlreiche Preise insbesondere von den Mifawerken gestiftet, darunter eine komplette Rennmaschine, sowie eine Tourenmaschine winken den Siegern als Siegespalme.

Die Altersfahrer starten in zwei Klassen in einem Sonderwettbewerb und sind auch hierfür besondere Alterspreise vorgesehen.

Mit dem Eintreffen der ersten Fahrer an der Kontrolle Dresden ist ab ½7 Uhr zu rechnen, während die ersten Fahrer an der Kontrolle Leipzig gegen 10 Uhr zu erwarten sind. Am Ziel in Chemnitz werden die ersten Fahrer voraussichtlich gegen ½1 Uhr eintreffen.

Die Räder-Plombierung und die Ausgabe der Startkarten erfolgt bereits am Sonnabend abend von 6—8 Uhr in Chemnitz in Richters Restaurant am Wilhelmsplatz.

Die Preisverteilung findet am Sonntag abend 6 Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Chemnitz-Gablenz statt.

Hoffentlich ist der Veranstaltung recht gutes Wetter beschieden, sodaß dieselbe zu einem weiteren sportlichen Erfolg des SRB. wird.

Der „Deutsche Seeflug-Wettbewerb 1926"

findet in der Zeit vom 11. bis etwa 30. Juli auf dem Flughafen Warnemünde statt. Die am Wettbewerb teilnehmenden Flugzeuge werden am 11. Juli eintreffen. Vom 12. bis 23. Juli finden die technischen Wettbewerbe statt, am 24. Juli ein Streckenflug Warnemünde—Norderney, Sylt—Warnemünde. Weitere Streckenflüge sind von Warnemünde nach Pillau und zurück geplant. Ab 28. Juli erfolgt die Seetüchtigkeitsprüfung der Flugzeuge.

Houben und Schüller am Sonntag nicht am Start.

Zu dem Verbandswettkampf, der am Sonntag im Rahmen des Silbernen Jubiläums des Verbandes mitteldeutscher Ballspielvereine abgehalten wird, können die beiden Krefelder Sprinter nicht erscheinen, da Houben an einer alten Verletzung leidet und Schüller sich am vergangenen Sonntag bei einem Rennen verletzte.

Geschäftliches.

[illegible] 150 000 Mk. [illegible] am 10. und 12. Juli statt. Lose zu 1.– Mk. [illegible] zu vergleichen auch die Anzeige in der heutigen Nummer.

Handel und Volkswirtschaft.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 23. Juni 1926. Die auf den Stichtag des 23. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 17. Juni um 0,8 v. H. auf 128,3 gestiegen. Die Indexziffer der Agrarerzeugnisse erhöhte sich vorwiegend durch die anziehenden Getreidepreise um 1,4 v. H. auf 128,3, während die der Industriestoffe mit 129,7 fast unverändert blieb.

Herabsetzung des österreichischen Bankdiskonts. In der gestrigen Nachmittagssitzung des Generalrates der österreichischen Nationalbank wurde die Herabsetzung des Zinsfußes von 7,5 auf 7 Prozent beschlossen.

An der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes zu Anfang ziemlich schwach, später aber erholte sich der Markt ein wenig. Das Ausland trat heute nur vereinzelt als Käufer auf. Auch vom Publikum waren für die ersten Kurse nur kleinere Verkäufe zu erledigen. Auch begann sich bereits die Nähe des Ultimo fühlbar zu machen. Auf dem Rentenmarkt schloß die fünfprozentige Reichsanleihe mit 0,4120 Prozent. Das Geschäft in ausländischen Renten war ziemlich lebhaft. Von den Verkehrsaktien befestigten sich Hochbahn eine Kleinigkeit. Am Markt der Schiffahrtsaktien gewann Kosmos 4 Prozent, während Hapag und Norddeutscher Lloyd sich kleine Abschwächungen gefallen lassen mußten. Am Bankaktienmarkt setzte nach Schluß des offiziellen Verkehrs eine starke Hausse ein. Darmstädter Bank gewann etwas über 5 Prozent, Deutsche Bank 3 Prozent. Montanwerte lagen überwiegend schwach, ebenso Kaliwerte. Am chemischen Markt wurden nach wie vor Papiere der Farbenindustrie zu anziehenden Preisen verlangt. Elektroaktien standen heute an der Spitze des Interesses. AEG. stieg bis auf 128, Bergmann auf 124, Elektrische Unternehmungen auf 160%. Am Maschinen- und Motorenmarkt erlitten die Autopapiere Verluste. Daimler büßte 1½ Prozent ein, Adler 1 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 4½ bis 5 Prozent, für Monatsgeld 6½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 24. Juni. Auftrieb: 1 Ochse, 8 Bullen, 10 Kalben und Kühe, 790 Kälber, 44 Schafe, 410 Schweine, zusammen 1258 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht. Geschäft in **Rindern** belanglos, daher ist eine Notierung nicht erfolgt. **Kälber:** Beste Mast- und Saugkälber 64 bis 68 (106), mittlere Mast- und Saugkälber 55 bis 60 (96), geringe Kälber 48 bis 52 (92), geringste Kälber 40 bis 46 (86). Geschäft in **Schafen** belanglos, daher keine Notierung. **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfund 77 (96), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 78 bis 79 (98), von 200 bis 240 Pfund 75 bis 76 (95), von 160 bis 200 Pfund 73 bis 75 (96), Sauen 60 bis 68 (85). Ausnahmepreise über Notiz. Ueberstand: 4 Rinder. Marktverlauf: Geschäftsgang in Kälbern schlecht, in Schweinen langsam.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 24. Juni. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. **Weizen,** märkischer —, pomm. —. **Roggen,** märkischer 189—194, mecklenburg. —, pomm. —. **Gerste,** Futtergerste 180—198, Sommergerste 194—205. Wintergerste 180—193. **Hafer,** märkischer 197—207, pommerscher —. **Mais,** loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 168—170. **Weizenmehl,** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 38,00—40,00. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 27,75—29,50. **Weizenkleie,** frei Berlin 10,00. **Roggenkleie,** frei Berlin 11,30—11,40. **Raps** —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 36,00—46,00, kleine **Speise-Erbsen** 30,00—34,00. **Futtererbsen** 22,00—27,00. **Peluschken** 23,50—26,80. **Ackerbohnen** 26,00—26,50. **Wicken** 33,00—34,00. **Lupinen,** blaue 15,00—17,00, gelbe 21,50—23,50. **Serradelle,** alte —, neue —.

Damit die Ueberraschung eine vollkommene sei, hatte sie keine Droschke genommen. Aber das bereute sie nun. Mit beflügelten Schritten eilte sie weiter. Ihr Gesicht brannte, als sie endlich vor dem väterlichen Hause anlangte.

Sie sah zuerst nach der Arbeitsstube ihres Vaters hinauf, es war dunkel, dagegen schien in den Geschäftsräumen noch reges Leben zu herrschen.

Rasch zog sie die Glocke, der Portier öffnete, prallte aber bei ihrem Anblick erschrocken zurück. „Gnädiges Fräulein —," mehr brachte er nicht hervor. Er stürzte davon und ließ Irmgard stehen.

Sie flog die Treppe hinauf. Seltsam still war es im ganzen Hause, und oben sogar dunkel. Sie drückte auf den elektrischen Knopf, blendender Lichtschein überflutete den Korridor. Es hatte sich nichts verändert in den beiden Tagen, und doch mutete alles sie seltsam fremd und beklemmend an.

Ohne anzuklopfen, drückte sie auf die Türklinke des Arbeitszimmers, doch diese gab nicht nach. Es war abgeschlossen.

[illegible]old hatte sich oft in seinem Privatkabinett eingeriegelt, wenn er ganz ungestört zu sein wünschte.

Ob er schlief? Sie mochte ihn nicht wecken.

Unschlüssig wandte sie sich der zum Eßzimmer führenden Tür zu. Wo nur Gabriel steckte! Das war ja wie in einem verwunschenen Hause!

In diesem Moment kamen rasche, elastische Schritte die Treppe herauf. Es war Howald.

Er reichte ihr beide Hände, atemlos, bleich und erregt. „Gnädiges Fräulein —," weiter kam auch er nicht.

„Der arme Papa," stammelte Irmgard, „wie durfte er mich fortschicken, wo er meines tröstenden Zuspruchs so sehr bedarf! Arbeitet er noch unten im Bureau, Herr Howald?"

„Um Himmels willen, Sie wissen noch nicht, was geschehen ist?"

„O ja, gewiß!" gab Irmgard ungeduldig zurück, „ich habe heute morgen in der Zeitung gelesen, daß Papa ruiniert ist."

„Nichts weiter?" preßte Alfred hervor.

„Doch — es wurde — von betrügerischem Bankerott gesprochen. Aber — wo — wo ist Papa — man hat ihn doch nicht etwa dieses falschen Verdachtes wegen —"

In tödlicher Angst hingen Irmgards blaue Augen an den blassen Zügen des Buchhalters. Ihm kam diese Begegnung, trotzdem er sich zwei lange Tage darauf vorbereitet hatte, nun doch unerwartet.

Was hätte er wohl darum gegeben, Irmgard den grausamen Schmerz ersparen zu können, den er ihr jetzt zufügen mußte. Es war ja ersichtlich, daß sie von dem Tode ihres Vaters keine Ahnung hatte.

Er führte sie in Gabriels kleines Stübchen, denn alle anderen Räume waren verschlossen. Schon in der nächsten Stunde sollte Petzolds Leiche nach der Leichenhalle gebracht werden. Am nächsten Tage fand die gerichtliche Versiegelung sämtlicher Räume statt.

Irmgard folgte, wie von einem schweren Traum umfangen.

..... „Papa?" ..... flüsterten ihre trockenen Lippen.

Howald nahm wieder ihre beiden kleinen Hände, und selbst in dieser trostlosen Stunde flog ein schwacher Glücksschein durch ihre verstörte Seele. Er war ihr ein aufrichtiger, treu ergebener Freund, dieses Bewußtsein hielt sie aufrecht.

„Das Schlimmste ist Ihrem teuren Vater erspart geblieben, Fräulein Irmgard. Mut, Fassung. Gott weiß am besten, warum es so und nicht anders sein mußte."

„Was ist — mit ihm —?" stieß Irmgard angstgepeinigt hervor, und dann blitzartig, überwältigend kam ihr die Erkenntnis. Sie schrie laut auf in ihrer Herzensnot. „Papa, lieber Papa —"

„Gönnen Sie ihm die Ruhe," sprach Howald sanft, „er mag vorher schwer gelitten haben, sein Tod aber war sanft und schmerzlos. Ihm ist wohl."

Irmgards blaues Auge blickte starr wie das einer Sterbenden. Dann brach sie wimmernd unter der Wucht des Schmerzes zusammen. Sie war vernichtet.

Howald ließ sie gewähren, still ging er hinaus.

Eine unendliche Oede schien sich um Irmgard auszubreiten. Alle Harmonien in ihr waren zerstört. Das Schreckliche zu fassen, war ihr unmöglich, und doch mußte sie, daß es geschehen, daß sie ihren Vater, mit welchem ihr ganzes Sein so eng verknüpft war, verloren hatte. Er war ihr genommen — der Schmerz legte sich mit eisernen Klammern um ihr weiches, zärtliches Herz.

Alles andere trat weit zurück vor der Macht dieses schneidenden Kummers.

Da legte sich eine Hand auf ihr blondes Haupt, das sie mit den Händen verhüllt hatte.

„Darf ich Ihr Freund bleiben?" fragte Howald, welcher leise wieder eingetreten war, „Ihr lieber Vater hat mich noch in letzter Stunde gebeten, Ihnen jederzeit treulich beizustehen, Fräulein Irmgard, ich habe es ihm fest versprochen; wollen Sie mir gestatten, mein Wort zu halten?"

Sie machte ein bejahendes Zeichen und sah ihn aus heißen, tränenlosen Augen an. „Wie ist das alles gekommen?" las er aus ihrem Blick, über ihre bebenden Lippen kam kein Laut.

„Wollen Sie ihn sehen?" fragte Alfred leise — „vielleicht behalten Sie ihn lieber so im Andenken, Fräulein Irmgard — wie er von Ihnen Abschied nahm? Das Gesicht ist eingesunken, Sie werden den Anblick nicht ertragen können."

„Ich will — zu ihm —"

„Gut, so kommen Sie."

Man hatte den Toten in einen Zinkeinsatz gelegt und ein weißes Tuch über ihn gebreitet.

Zwei hohe Kandelaber standen zu Häupten des stillen Schläfers, und die Kerzen verbreiteten ein mildes, ernstes Licht.

Irmgard sank in die Knie vor dem Totenlager, und hier fand sie endlich brennende, aber auch erlösende Tränen. Das weiße Tuch zu lüften, dazu fand sie nicht den Mut.

Und während sie leise in sich hineinweinte, erzählte Howald ihr, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten war, daß schwere Sorgen dieses jähe Ende herbeigeführt hatten und der Zusammenbruch auch dann erfolgt wäre, wenn Petzold am Leben geblieben.

„Ich kann dies alles noch nicht fassen, Herr Howald," sagte Irmgard schluchzend, „das Unglück muß meinen armen Vater verfolgt haben, denn er war sparsam, fast genau, und auch ich war mehr als bescheiden in meinen Ansprüchen."

Alfred überlegte. Sollte er die ohnehin Tiefgebeugte in dieser Stunde auch noch von dem Vorhandensein der Stiefmutter unterrichten? Nein, er brachte es nicht übers Herz.

Aber sanft zog er sie empor, und als sie sich auf einen Stuhl niedergelassen, nahm er wieder Irmgards beide Hände.

Seine innige starke Liebe sollte Irmgard schützen und vor Verzweiflung bewahren. Freilich, hier am Totenlager durfte er nichts von dem sagen, was seine Brust schwellte, sein Herz höher klopfen ließ.

In diesen schmerzensreichen Stunden hätten Worte der Liebe wohl kein Verständnis bei ihr gefunden, kein Echo in ihrem Innern geweckt.

Aber wenn das erste, qualvolle Leid überwunden, einer sanften Trauer gewichen war, dann wollte er ihr sprechen von seinen Hoffnungen und dem Glück, das er in Irmgards Besitz zu finden glaubte.

Ihn, der an harte Arbeit und Kampf gewöhnt war, berauschte der Gedanke, für die Geliebte ringen, ihr ein trautes Heim schaffen zu dürfen.

O, wäre es erst so weit gewesen! Heute durfte er ihr nur von seiner Freundschaft sprechen, um sie nicht zu erschrecken und zu verwirren.

„Der teure Entschlafene dort," sagte er nach kurzem Schweigen bewegt, „hat mir so oft ein schönes, mich ehrendes Vertrauen bewiesen, das mich stolz und glücklich machte. Es ist mein herzlichster Wunsch, Sie davon überzeugen zu dürfen, gnädiges Fräulein, daß es keiner mit Ihnen besser meinen könnte, als ich. Und wenn ich Ihnen meine aufrichtige Freundschaft betätigen, auch Ihr Vertrauen erwerben darf, so wird mir das hohe Befriedigung gewähren."

Howald hatte im warmen, doch leidenschaftslosen Ton gesprochen, auch seine Augen verrieten nichts von der Glut, die er für Irmgard empfand.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.